

immunologische nachrichten

Immunological News



2/2004
Nr.141

	Inhalt	Seite
Vorwort		2
Grußwort		2
Nachruf	Professor Dr. rer. nat. Otto Westphal (1913-2004)	3
Nachruf	Professor Dr. med. Walter Knapp (1944-2004)	8
Aus dem Vorstand	Neuwahlen	9
	Kandidat für den 1. Vizepräsidenten	10
	Kandidat für den Generalsekretär	10
	Kandidaten für den Beirat	11
	Preisträger des Jahres 2004	18
Aus den Arbeitskreisen	Arbeitskreis Vakzine	19
	Arbeitskreis Neuroendokrinologie	19
Aus den Kommissionen	Fachimmunologie	20
	Frauen in der Immunologie	21
	Frühlingsschule	22
	Immunologie an der Uni	23
	Verbund Biowissenschaftlicher und Biomedizinischer Gesellschaften (VBBM)	24
	Europäischer Wissenschaftsrat	24
Kongresse	Bericht von Krakau	25
	Ankündigungen	26
Verschiedenes	Preise	26
	Neues Mitglied im Governing Council: Prof. Dr. Stefan H.E. Kaufmann	26
Geschäftsstelle	Nachrichten der Geschäftsstelle	27
	Notizen	28

Deutsche Gesellschaft für Immunologie

Vorstand:

S.H.E. Kaufmann Berlin
(Präsident)
R.E. Schmidt Hannover
(1. Vize-Präsident)
H.H. Peter Freiburg
(2. Vize-Präsident)
W. Solbach Lübeck
(Generalsekretär)

Beirat:

F. Emmrich Leipzig
B. Fleischer Hamburg
G.J. Hämmerling Heidelberg
K. Heeg Heidelberg
D. Kabelitz Kiel
M. Krönke Köln
D. Männel Regensburg
H. Moll Würzburg
D. Schendel München
H.-D. Volk Berlin

Vorsitzender der Arbeitskreise:

R. Straub Regensburg



Schriftleitung: Prof. Dr. W. Solbach, Lübeck

Konto-Verbindung:
Deutsche Gesellschaft für Immunologie
Sparkasse Marburg-Biedenkopf
BLZ 533 500 00
Kontonummer 32 000 800

Vorwort zu dieser Ausgabe

Liebe Mitglieder der DGfI,

die diesjährige Jahrestagung, die die DGfI gemeinsam mit der Niederländischen Gesellschaft für Immunologie in Maastricht veranstaltet hat, war ein voller Erfolg mit vielen herausragenden wissenschaftlichen Beiträgen. Unser aller Dank gilt den niederländischen Kollegen und Prof. Martin Krönke, Köln, für die professionelle Ausrichtung.

Ein Thema dieses Heftes sind die bevorstehenden Wahlen. Für die Jahre 2005 und 2006 haben wir einen Vize-

präsidenten (president elect) und den Generalsekretär zu wählen. Zusätzlich sind fünf Mitglieder für den Beirat zu wählen. Alle Kandidaten stellen sich in diesem Heft vor. Ich hoffe, Sie machen möglichst zahlreich von Ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Mit den besten Grüßen bin ich
Ihr

Prof. Dr. W. Solbach - Generalsekretär der DGfI –

Grußwort des neuen Präsidenten

Liebe Mitglieder der DGfI,

zum ersten Januar 2005 werde ich das Amt des Präsidenten unserer Gesellschaft von Stefan Kaufmann übernehmen.

An dieser Stelle ist es mir ein großes Bedürfnis allen Mitgliedern, die sich in und für die Gesellschaft engagiert haben - insbesondere auch dem alten Vorstand und Beirat, einige der Beiratsmitglieder und unser Alt-Präsident Hans Hartmut Peter scheidet jetzt ja aus - herzlich für die bislang geleistete Arbeit und Förderung zu danken.

Besonders erwähnen möchte ich hierbei:

- Die Stifter des Ursula- und Fritz-Melchers-Preises
- Michael Seyfarth für den enormen Einsatz und die Prüfungen zum Fachimmunologen sowie die Einführung der Institutermächtigung für die Weiterbildung zum Fachimmunologen
- Martin Krönkes großes Engagement bei der Kooperation mit den Holländern für die gemeinsame Jahrestagung
- Günter Hämmerling für seinen großartigen Einsatz für die Pflege der internationalen Beziehung der DGfI, so z. B. zu Japan und Polen
- Andreas Radbruch und Michael Lohoff mit ihrem Team für die Einführung der Frühlingsschule in Ettal
- Ganz besonderer Dank gebührt natürlich dem Generalsekretär Werner Solbach und selbstverständlich Stefan Kaufmann, unserem scheidenden und nächsten Alterspräsidenten
- Hasso Schüler für die immer währende Bereitschaft und den Einsatz für die Homepage der DGfI

Vieles ist den letzten zwei Jahren erreicht worden, aber es ist auch deutlich geworden, dass wir Vieles noch verbessern und weiter voran bringen müssen.

Im Rahmen der verschlechterten Finanzsituation der Länder und des Bundes erfolgen zunehmende Einsparungen auch an den Hochschulen und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Als Immunologen müssen dafür sorgen, dass dabei unser Querschnittsfach nicht geschwächt, sondern gestärkt wird. Im Rahmen der Medizin ist dies durch die Einführung des Querschnittsfaches Immunologie/Infektiologie in der neuen Approbationsordnung schon deutlich verbessert worden. Alle Medizinstudenten müssen jetzt in diesen Fächern geprüft werden und sich auch intensiv mit Immunologie auseinandersetzen.

Wir müssen die jetzigen Einsparungen und daraus folgenden Umstrukturierungen als Chance sehen, die Immunologie, die an vielen Orten auch die wissenschaftliche Ausrichtung der Universitäten bestimmt, zu stärken.

Ich möchte daher alle Mitglieder der Gesellschaft ermuntern, zur Profilbildung an ihren Standorten beizutragen und sich in die kooperativen, profilbildenden Forschungsprogramme bzw. die entsprechende Nachwuchsförderung (strukturierte Doktorandenprogramme, Graduate Schools etc.) einzubringen.

Wir sollten den von Stefan Kaufmann beschrittenen Weg, das Fach Immunologie in Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik bestmöglich auch nach aussen sichtbar zu machen, weiter beschreiten. Viel Energie sollten wir darauf konzentrieren, sowohl in Schulen als auch in der sonstigen Öffentlichkeit den Tag der Immunologie am 29. April in ganz Europa zu einem Markenzeichen unserer Wissenschaft werden zu lassen.

Sicher ist es hier auch dringend notwendig, noch mehr auf die Bedeutung der Immunologie für die Prophylaxe und Therapie von Krankheiten hinzuweisen.

Auf diesem Hintergrund erscheinen mir mehrere Maßnahmen für die folgende 2 Jahre besonders wichtig:

1. Verbesserung der Kommunikation innerhalb der DGfI durch schnelle Erstellung eines elektronischen Mitgliederverzeichnisses. Dazu benötigen wir Ihrer aller Hilfe durch Rücksendung Ihrer E-Mail-Adressen und Freigabe für Mailings.
2. Verbesserung der Kommunikation durch regelmäßiges Erscheinen der Immunologischen Nachrichten - auch vermehrt als Hardcopy - sofern die Erstellungs- und Verteilungskosten dies zulassen. Mir scheint es wichtig, dass diese Exemplare auch in den Laboren und Instituten vorhanden sind.
3. Im Rahmen der verbesserten Öffentlichkeitsarbeit sollte schnell eine aktualisierte Neuauflage unserer Gesellschaftsschrift (frühere Festschrift) möglichst noch am Tag der Immunologie erfolgen. Hierzu benötigen wir Ihrer aller Mitarbeit und werden uns in Kürze an Sie wenden. Ideal wäre, wenn wir diese Schrift noch durch eine Erhebung der immunologischen Forschungs- und Lehrsituation im Sinne eines Weissbuches deutlich informativer machen.
4. Auch halte ich es für dringend notwendig einen neuen Versuch zu machen, die Immunologie als

Facharzt- oder Zusatzbezeichnung in der Mediziner-Weiterbildung zu etablieren.

5. Der eingeschlagene Weg unsere internationalen Beziehungen zu vertiefen, erscheint mir immer wichtiger. Hierbei sollte zunächst die europäische Zusammenarbeit im Vordergrund stehen. Hierzu zählen bilaterale Treffen, Sommerschulen aber auch der paneuropäische ECI-Kongress in Paris 2006. Des Weiteren müssen wir die Interessen der Immunologie auch in der EU-Förderung und bei dem hoffentlich bald eingerichteten Europäischen Research Council vertreten.
6. Die DGfI spielt bereits jetzt im Konzert der europäischen Länder wissenschaftlich und wissenschaftspolitisch eine sehr wichtige Rolle. Diese sollten wir nutzen und auch weiter ausbauen.
7. Auch den weiteren internationalen Beziehungen zu Indien und anderen fernöstlichen Ländern – wie Japan, China und Korea – wird immer größere Bedeutung für die künftige Forschung in der Immunologie zukommen (besonders Nachwuchs und wissenschaftliche Kooperationen).

Liebe Mitglieder, ich hoffe, dass Sie sich alle mit diesen Zielen leicht identifizieren können und wir alle gemeinsam daran arbeiten um sie zu verwirklichen.

Für weitere Anregung und Unterstützung ist der Vorstand und Beirat der DGfI jederzeit dankbar. Es kommt am Ende allen Immunologen zugute.

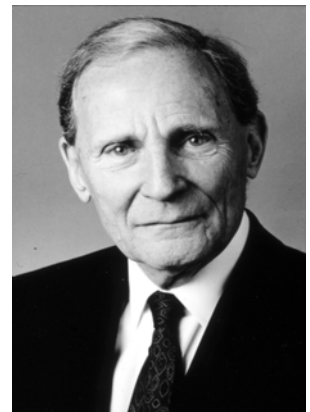
Prof. Dr. med. R.E. Schmidt

Nachruf auf Otto-Westphal (1913 – 2004)

Am 14. September 2004 verstarb Professor Dr. rer. nat. Dr. med. h.c. Otto Westphal in Montreux (Schweiz). Als einer der großen Wissenschafts-Pioniere seiner Zeit besaß Otto Westphal den Weitblick, im Jahre 1967 mit Gleichgesinnten die Gesellschaft für Immunologie zu gründen, der er über eine Dekade als ihr erster Präsident diente. Seit 1978 verleiht unsere Gesellschaft in Anerkennung seiner Verdienste um die Immunologie den Otto-Westphal-Promotionspreis für die beste Dissertation auf dem Gebiet der Immunologie. Mit Otto Westphal, seit 1989 Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, verlieren wir einen Forscher von höchstem Rang, einen engagierten Lehrer, bedeutenden Wissenschaftler und weltweit geachteten Vertreter des von ihm mitbegründeten Wissenschaftsgebietes der Immunchemie.

Otto Westphal wurde am 1. Februar 1913 als Sohn des Physikers Prof. Wilhelm Westphal (1882 - 1978) und seiner Gattin Olga, geb. Meyer-Delius (1889 - 1978) in Berlin geboren. Nach dem Besuch der Schule in Schloss Salem bei Überlingen am Bodensee begann Otto Westphal das Studium der Chemie, zunächst an der Universität in Freiburg (1931 - 1932), dann an der Universität und Technischen Hochschule Berlin (1932 - 1934). Seine Doktor-

arbeit (1935 - 1937) fertigte er im Labor von Prof. Dr. Karl Freudenberg in Heidelberg an zu dem Thema "Über die gruppenspezifische Substanz A ("Schafanteil")". Hier beschäftigte er sich mit den Blutgruppensubstanzen und somit zellulären Oberflächennormolekülen sowie der Zuckerbiochemie, Gebieten, die ihn sein Leben lang beschäftigen sollten. Nach der Promotion zum Dr. rer. nat. wechselte



Otto Westphal nach einem kurzen Interludium am Chemischen Institut der Universität Heidelberg als Assistent an das von Prof. Richard Kuhn geleitete Kaiser-Wilhelm-Institut für Medizinische Forschung. Hier arbeitete er an der Synthese von Vitaminen der B-Gruppe, insbesondere Vitamin B6 ("Adermin"). Diese Thematik spielte am Kuhn'schen Institut eine bedeutende Rolle und brachte ihm im Jahre 1938 den Nobelpreis für Chemie ein. Im Jahre 1941 heiratete Otto Westphal seine Frau Olga, geb. von Gayling, aus welcher zwei Kinder (1942 Nikolaus und

1943 Katharina) stammen. Mit seinen Arbeiten über Hydrazin-Derivate habilitierte er sich 1942 in Heidelberg und wurde noch im gleichen Jahr zum Leiter der Abteilung für Biochemie und zum Dozenten für Medizinische Chemie an das Chemische Institut der Universität Göttingen als Nachfolger von Prof. Hans Brockmann berufen. Hier war Otto Westphal für die Biochemie-Ausbildung angehender Chemiker und Mediziner verantwortlich. In diesen Jahren war eine ganze Generation von Ärzten, d.h. fast 40.000 Mediziner, dem Weltkrieg zum Opfer gefallen. Aufgrund dieses Ärztemangels ordnete die politische Führung an, dass jeder, der Medizin studieren wollte, vom Militärdienst befreit werden und an die Universität zurückkehren konnte. Verständlicherweise entdeckten viele Soldaten ihr Herz für die Medizin. Über 500 Medizin-Studenten besuchten pro Semester Vorlesungen Otto Westphals. Seine Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte verständlich und spannend darzustellen, wurde schon damals zu einem Westphal'schen Qualitätsmerkmal. Er avancierte schließlich zu einem derart unentbehrlichen Universitätslektor, dass er als unabkömmlich vom Militärdienst freigestellt wurde.

Im Jahre 1942 nahmen Dr. Botho Kickhöfen, Dr. Fritz Bister und im Jahre 1943 Dipl. Chem. Otto Lüderitz ihre Arbeit im Westphalschen Arbeitskreis auf. Im gleichen Jahr trat der Direktor des Göttinger Hygiene Instituts, Prof. F. Schütz, an Otto Westphal heran mit der Bitte um Hilfestellung bei Arbeiten an Rickettsien, den Erregern des gefürchteten Fleckfiebers, und der Entwicklung einer Vakzine. Aufgrund der Arbeiten von Arthur Felix und Edmund Weil war bekannt, dass zwischen Rickettsien und Proteus X19 eine serologische Kreuzreaktion bestand, so dass Westphal und Mitarbeiter beschlossen, über die leichter züchtbaren Proteus X19-Bakterien den Weg zu einem Impfstoff zu suchen. Allerdings gab es zunächst keinen Zugang zu Bakterienextrakten oder Antigenpräparaten, die das kreuzreagierende Epitop trugen und möglicherweise als Impfstoff eingesetzt werden konnten. In dieser Situation wandte sich Otto Westphal an seinen Schwager, Sohn des Forschungsdirektors der IG Farben in Wuppertal, Prof. Heinrich Hörlein, der seinerseits den Kontakt mit Prof. Hans Schmidt, dem Forschungsleiter der Behringwerke in Marburg, herstellte. H. Schmidt hatte Kenntnis von den Arbeiten Walter Morgan's (London), der Emulsionen von Wasser und Phenol oder 90%igem Phenol mit anschließender Dialyse zum Aufschluss von Bakterien eingesetzt und biologisch aktive Fraktionen gewonnen hatte. Die Anwendung des Morgan'schen Verfahrens auf Proteus X19-Bakterien wurde einem Mitarbeiter namens Weger übertragen. Seine Extraktionen ergaben ein Pulver, welches Weger durch ein Versehen in größeren Mengen einatmete mit der Folge einer fulminanten Fieberattacke. So wurde durch ein Missgeschick deutlich, dass mittels des Morganschen Verfahrens ein, wenn nicht das entscheidende pyrogene Prinzip von Proteus-Bakterien gewonnen werden konnte. Mit dem Ziel, das Morgan'sche Verfahren zu verbessern, erinnerte sich das Westphal-Team der Tatsache, dass bei erhöhter Temperatur (68°C) Phenol und Wasser eine homogene Phase bildeten, aus welcher sich bei Abkühlung Phenol und Wasser wieder trennten. Dieses Verfahren war schon von Prof. Gerhard

Schramm, später Direktor am Max-Planck-Institut für Biochemie, in Tübingen eingesetzt worden, um beispielsweise virale Nukleinsäuren von Virusproteinen zu trennen. In diesem Fall verteilten sich die viralen Proteine in die Phenol-Phase, die Nukleinsäuren, hoch angereichert, in die Wasser-Phase. Die Anwendung des Phenol-Wasser-Verfahrens durch Otto Lüderitz und Fritz Bister am Beispiel von Proteus-Bakterien und andere Enterobakteriaceen ergab, dass sich das fiebererzeugende Prinzip - gemeinsam mit den Nukleinsäuren - in der Wasserphase anreicherte. Wie Otto Lüderitz dann zeigte, ließen sich das pyrogene Prinzip und die Nukleinsäuren in der Wasserphase durch Ultra-zentrifugation voneinander trennen: die Nukleinsäure blieb in Lösung, während das pyrogene Prinzip sedimentierte. Diese Methode wurde nach intensiven Vorarbeiten im Jahre 1952 publiziert (Z. Naturforsch. 76, 148-155 [1952]). Damit konnte das bakterielle pyrogene Prinzip - später als Lipopolysaccharid charakterisiert - effizient und in großen Mengen aus verschiedenen Bakteriengenera isoliert werden - eine entscheidende Voraussetzung für dessen chemische, serologische und biologische Charakterisierung. Otto Lüderitz, Fritz Bister und Otto Westphal fanden schließlich, dass Antikörper gegen die determinanten Gruppen des Proteus-Antigens ("Glyko-proteid") nicht mit Rickettsien kreuzreagierten. Da aber Fleckfieber-Kranke mit der Bildung von anti-Proteus X19-Antikörpern reagierten, wurde vermutet, dass die Rickettsien-Antigene zunächst maskiert sind, jedoch während einer Infektion in vivo freigelegt werden. Insofern wurde die Entwicklung eines Impfstoffs auf Proteus X19-Basis von höchster Stelle als sinnvoll erachtet und gemeinsam mit den Behringwerken in Marburg vorangetrieben. Die wissenschaftlichen Arbeiten an Proteus X19 wurden schließlich als kriegswichtig eingestuft, so dass die mit diesem Programm beschäftigten Mitarbeiter Fritz Bister und Botho Kickhöfen wie auch Otto Lüderitz von dem durch die Organisation Todt vorgesehenen Einsatz zum Straßenbau in Polen verschont blieben und ihre Forschungsarbeiten fortsetzen konnten.

Die Arbeiten mit Bakterien und die Entwicklung von Impfstoffen stellten einen weiteren Kontakt mit zellulären Oberflächenstrukturen, in diesem Fall bakteriellen Oberflächenstrukturen, dar. Hieraus sollte sich ein Arbeitsgebiet entwickeln, welches Otto Westphal sein Leben lang nicht mehr losließ und welches sich mit der chemischen, biosynthetischen, serologischen und immunbiologischen Charakterisierung der bakteriellen Lipopolysaccharide, die sich als die O-Antigene und Endotoxine (Pyrogene) Gramnegativer Bakterien herausstellen sollten, umschreiben lässt.

Im Jahre 1946 erreichte Otto Westphal das Angebot des Schweizer pharmazeutisch-diätetischen Unternehmens Wander AG in Bern ("Ovomaltine"), in Säckingen, d.h. nahe an der Grenze und nahe zu Basel, aber auf deutschem Boden gelegen, ein Forschungsinstitut aufzubauen. Das Angebot war durch den Chefredakteur der Zeitschrift „Angewandte Chemie“, Dr. William Foerst, vermittelt worden. Der Vorstoß der Wander AG entsprang der alliierten Bestimmung, dass sämtliche deutsche Patente als

Kriegsbeute freigegeben waren. Die Wander-Direktion hatte beschlossen, in dem neuen Institut das patentierte, gegen Syphilis wirksame, ursprünglich von Paul Ehrlich entwickelte und von der Hoechst AG hergestellte "Neo-Salvarsan" zu produzieren und eventuell weiter zu entwickeln. Verantwortlicher Chemiker bei der Hoechst AG war Dr. Hubert Oesterlin, der seine Arbeiten mit der Westphal Gruppe in Säckingen aufnahm. Tatsächlich kam es jedoch nicht zu Forschungen an oder gar zur Produktion von Neo-Salvarsan, da soeben in England Penicillin auf den Markt gekommen war und sich für die Behandlung der Syphilis dem Neo-Salvarsan als deutlich überlegen erwies. Statt dessen arbeitete das Westphalsche Team weiter an der Extraktion und Charakterisierung des fiebererzeugenden Prinzips Gram-negativer Bakterien. Diese Arbeiten erschienen zunächst auch durchaus im Firmeninteresse, war doch durch Julius Wagner von Jauregg gezeigt worden, dass venerische Erkrankungen wie Gonorrhoe und Syphilis sowie neurologische Erkrankungen mit Hilfe der Fiebertherapie zur Abheilung gebracht werden konnten. William Coley hatte darüber hinaus in New York spektakuläre Erfolge bei der Behandlung von Tumorerkrankungen mit bakteriellen fiebererzeugenden Präparaten erzielt.

In dieser Zeit gelang es Westphal gemeinsam mit Otto Lüderitz nachzuweisen, dass das fiebererzeugende Prinzip Gram-negativer Bakterien identisch ist mit den Endotoxinen und O-Antigenen und dass diese aus chemischer Sicht Lipopolysaccharide darstellen. In systematischen Arbeiten wurde das Bauprinzip der Lipopolysaccharide aufgeklärt und erkannt, dass diese aus einer Polysaccharid-Region (O-spezifische Kette und Kern) sowie einer Lipoid-Komponente (Lipoid A) bestehen. Weiterhin zeigte die Arbeitsgruppe, dass die O-spezifische Kette für die Eigenschaft des LPS als O-Antigene verantwortlich war. Schließlich wurde erstmalig 1954 postuliert, dass die Lipoid Komponente, Lipoid A genannt, das toxische Zentrum der Lipopolysaccharide repräsentiert. Die wissenschaftlichen Erfolge auf dem Gebiet der Lipopolysaccharid-Biochemie hatten ihren Anfang in der Entdeckung einer neuen Zuckerklasse, die Bestandteil der O-spezifischen Kette von enterobakteriellen O-Antigenen waren. Es handelt sich dabei um 3,6-Dideoxyhexosen wie Tyvelose, Abequose und Colitose. Diese wurden dann in Zusammenarbeit mit Edgar Lederer, Paris, strukturell charakterisiert und mit Annemarie Staub, Paris, als serologische Hauptdeterminanten (O-Faktoren) der O-Antigene charakterisiert. Die Krönung dieser Arbeiten bildete die Herstellung künstlicher Antigene. So gelang es im Jahre 1961, ein künstliches Immunogen mit Colitose (3,6-Dideoxy-L-Galaktose oder 3-Deoxy-L-Fucose), eines für Colibakterien spezifitätsbestimmenden Zuckers als immunodominanter Gruppe, herzustellen. Die strukturelle Analyse dieser neuartigen Kohlenhydrate und die Aufklärung ihrer biologischen Bedeutung erregten internationales Aufsehen und wiesen die Westphal-Gruppe als Pioniere auf dem Gebiet der Glykobiologie aus. Diese Arbeiten mündeten in die serologische Klassifizierung von Salmonellen (mit F. Kaufmann) durch die Zuordnung von definierten Serotypen zu Chemotypen. Die anschließende Identifikation von Rauh(R)-Mutanten (mit J.

Schlosshardt) deckte Prinzipien der Biosynthese und genetischen Determination der Lipopolysaccharide auf. Schließlich wurde mit Hilfe solcher R-Mutanten und deren defektem Lipopolysaccharid die Existenz des Kern-Oligosaccharids sowie die entscheidende Rolle von Lipoid A für die biologische Wirkung der Endotoxine bewiesen.

Diese wissenschaftlichen Erfolge verhalfen dem Säckinger Institut und Otto Westphal zu internationaler Anerkennung und das Dr. Wander Institut entwickelte sich schnell zu einem Zentrum wissenschaftlicher Aktivitäten und des intellektuellen Austausches, insbesondere auch durch Kooperationen mit den naheliegenden Universitäten Basel und Freiburg sowie mit industriellen Unternehmen. Die Universität Freiburg verlieh Otto Westphal im Jahre 1952 den Titel "Außerordentlicher Professor". Diese Erfolge bewirkten aber auch, dass das Institut allmählich nicht mehr genügend Forschungsraum bot, so dass im Jahre 1956 in Freiburg, durch die Wander AG ein Neubau erstellt wurde. Im Jahre 1958 lehnte Otto Westphal den ehrenvollen Ruf auf den Lehrstuhl für Biochemie an der Universität Tübingen als Nachfolger von Prof. A. Butenandt (Nobelpreis für Medizin 1939), der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft geworden war, ab. Aus heutiger Sicht stellt diese Ablehnung einen bemerkenswerten Schritt dar, barg dieser doch das Risiko einer Verstimmung der Max-Planck-Gesellschaft und ihres Präsidenten mit möglicherweise unerfreulichen Konsequenzen. Die Absage hatte aber keine negativen Folgen, im Gegenteil. Die anhaltenden wissenschaftlichen Erfolge der Westphal-Gruppe und eine Umorientierung der Firmenpolitik der Wander AG führten dazu, dass im Jahre 1962 mit tatkräftiger Hilfe des Göttinger Max-Planck-Direktors und Silikose-Forschers Prof. Karl Thomas das ehemalige Wander Institut von der Max-Planck-Gesellschaft als Max-Planck-Institut für Immunbiologie mit dem Gründungsdirektor Otto Westphal übernommen wurde.

In diesen Jahren war das Max-Planck-Institut für Immunbiologie das erste und einzige Institut seiner Art, welches sich ausschließlich mit Forschung auf dem Gebiet der Immunologie beschäftigte. Es diente als Vorbild für die Gründung zahlreicher immunologisch ausgerichteter universitärer Lehrstühle und anderer Institutionen, die in vielen Fällen mit früheren Mitarbeitern des Freiburger Instituts besetzt wurden. Auch das European Journal of Immunology verdankt seine Entstehung der schöpferischen Tätigkeit der Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Immunbiologie und dem Unternehmungsgeist Otto Westphals. In diesen Jahren repräsentierte das Freiburger Institut ein Mekka der weltweit blühenden Glykobiologie und Immunologie, wo einen Vortrag zu halten oder gar einen Gastaufenthalt zu verbringen eine Ehre für viele der Immunchemie und Mikrobiologie verpflichteten Wissenschaftler war.

Über all die Jahre seiner wissenschaftlichen Tätigkeit galt Otto Westphals besonderes Interesse den endotoxischen Eigenschaften der Lipopolysaccharide. So stellte die Aufklärung der Primärstruktur von *Escherichia coli* Lipoid A im Jahre 1984, die in japanischen Laboratorien (S. Kusumoto und T. Shiba) durch chemische Vollsynthese

bestätigt werden konnte, einen Höhepunkt in Otto Westphals wissenschaftlichem Leben dar. Andere ihm wichtige Endotoxin-orientierte Arbeiten betrafen das Schicksal der Endotoxin-Moleküle in vivo und die erstmalige Erzeugung von Lipoid A-Antikörpern. Neben dem Lipopolysaccharid waren die Chemie und Biologie bakterieller Kapselpolysaccharide (K-Antigene) sowie des "enterobacterial common antigens" Gegenstand weltweit anerkannter Arbeiten des Westphalschen Instituts.

Neben der Immunchemie galt Westphal Interesse auch der Tumorbiologie, speziell der in vivo Zerstörung von Tumoren durch Endotoxin und durch synthetische Lipide. Er folgte dem Gedanken, dass Tumorzellen durch einen selektiven lytischen Prozess beizukommen sein müsste. Er wurde hierbei auch durch Arbeiten seines Direktoriums-Kollegen Prof. Herbert Fischer angeregt, der gezeigt hatte, dass Lysophosphatide zytolytische Eigenschaften entfalteten. Auf Grund seiner Beschäftigung mit dem Krebsproblem und seiner Koordinierungsqualitäten wurde Otto Westphal im Jahre 1982 die wissenschaftliche Leitung (Stiftungsvorstand) des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg übertragen. Hier prägte seine gleichermaßen Autorität wie Güte ausstrahlende Persönlichkeit eine neue wissenschaftliche Kultur und ebnete den Weg zum wissenschaftlichen Erfolg dieser heute so bedeutenden Forschungseinrichtung.

Otto Westphal engagierte sich in vielfältiger Weise in der deutschen und internationalen Wissenschaftspolitik. So war er

- Vorsitzender der Kommission für Krebsforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1978 - 1981)
- Mitglied im Präsidium und wissenschaftlichen Komitee der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte (1960 - 1968)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Robert-Koch-Stiftung (1965 - 1987)
- Präsident der Gesellschaft für Biologische Chemie (1967 - 1970)
- Präsident der Gesellschaft für Immunologie (1968 - 1978)
- Präsident des Wissenschaftlichen Rates und Senatsmitglied der Max-Planck-Gesellschaft (1978-1981)
- Mitglied im Advisory Committee for Medical Research (ACMR) der Weltgesundheitsorganisation in Genf (1971 - 1977)
- Vizepräsident der "Fondation Européenne des Sciences, des Arts et de la Culture", Paris (1983) und
- Mitglied des Advisory Committee des "Commonwealth Fund Book Program"

Otto Westphal wurde für sein wissenschaftliches Werk zahlreiche Ehrungen zuteil. Unter den vielen Auszeichnungen seien hier die Folgenden hervorgehoben:

- Medaille Claude Bernard, Montreal (1956)
- Medaille Pasteur de la Société Française de Microbiologie (1959)
- Emil-Fischer Preis und Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker (1962)

- Aronson Preis, Berlin (1964)
- Emil von Behring Preis, Marburg (1964)
- Carus Medaille der Leopoldina, Halle (1965)
- Paul-Ehrlich Preis, Frankfurt (1968)
- Ehrenmedaille der Karls-Universität, Prag (1970)
- Medaille du mérite du service africain de l'OMS (WHO), Brazzaville, Congo (1977)
- Karl-Heinrich Bauer Medaille des Deutschen Krebsforschungszentrums, Heidelberg (1983)
- Robert-Koch Medaille der Robert-Koch-Stiftung (1983)

Darüber hinaus war Westphal korrespondierendes oder (Ehren-)Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Wissenschaftsorganisationen. Im Jahre 1967 wurde ihm die Ehrendoktorwürde (Dr. med. h.c.) der Universität Gießen verliehen.

Otto Westphal lebte sein Leben ungeheuer intensiv, in einer enormen Dichte, immer in Bewegung, allem Neuen aufgeschlossen. Meist rastlos schaute er eher nach vorne als zurück. Sein reiches Leben kannte jedoch auch Schatten. Die Hypothese, dass Lipoid A die toxische Komponente der Endotoxine darstellte, war über Jahrzehnte umstritten und Otto Westphal sah sich in diesem Zusammenhang erheblichen Anfeindungen ausgesetzt. Auch blieben menschliche Enttäuschungen über Mitarbeiter und Kollegen nicht aus. Schließlich lastete auf ihm, dass er sich als 19-jähriger Student der Nationalsozialistischen Partei und der SS angeschlossen hatte, natürlich ohne die Tragweite dieses Schrittes erahnen zu können. Otto Westphal distanzierte sich nach den Schrecken der Reichskristallnacht im Jahre 1938 von diesen Vereinigungen, indem er sich von ihnen abmeldete, ohne auf die damit für ihn verbundenen persönlichen und professionellen Risiken zu achten. Zur politischen Haltung Otto Westphals schreibt der berühmte Theologe Prof. Helmut Thielecke am 19.05.1947: "Herr Dr. Westphal ist mir aus der Zeit meiner Heidelberger Tätigkeit und vor allem aus der Zeit, nachdem ich dort abgesetzt wurde (1938-41) gut bekannt. Schon dass er mit mir in aller Öffentlichkeit verkehrte, nachdem ich als Gegner des Regimes bekannt war, dass er dann nach meiner Absetzung treu zu mir hielt, während viele Andere sich abwandten, und alles in seinen Kräften stehende unternahm, um durch seine Beziehungen mir zu helfen, zeigt an sich schon genügend, wie er sich der Partei gegenüber seine Selbständigkeit bewahrt hatte und dass sein Charakter ungebrochen geblieben war. Darüber hinaus weiß ich aus zahlreichen Gesprächen, dass Westphal auch anderen, durch das Regime gefährdeten zu helfen versuchte, dass ihn nichts, aber auch wirklich gar nichts mit seiner Ideologie verband und dass er sich über die destruktive Bedeutung dieser Ideologie nicht nur für Deutschland sondern auch für Europa völlig klar war." Viele andere Kollegen, denen er geholfen hat, traten für ihn in den Nachkriegsjahren ein. In seinem Göttinger Labor waren mehrere Halbjuden beschäftigt, unter ihnen Otto Lüderitz, Fritz Bister und Botho Kirchhöfen, die vor dem Zugriff der Nationalsozialisten schützte. Diese Haltung hat ihm den Respekt zahlreicher Kollegen, darunter vieler israelischer Freunde, eingebracht. Nach

dem Krieg wurde Otto Westphal voll rehabilitiert und entlastet.

Otto Westphal war einer der ganz großen Wissenschaftler der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland, ein bedeutender Repräsentant seines Landes. Was war entscheidend für seinen Erfolg? Das Geheimnis des Westphalschen Weges zum Erfolg lässt sich, wie Otto Lüderitz, der ihn wohl am besten kannte, analysierte, an drei Faktoren festmachen:

1. **Die Auswahl eines attraktiven Forschungsgebietes**

Mit der Entscheidung für bakterielle Oberflächenstrukturen als Arbeitsgebiet und der Erarbeitung einer effizienten Methode zur Extraktion biologisch aktiver Bakterien-komponenten war die Grundlage für langjährige finanzielle Unterstützung und den Zulauf der besten Wissenschaftler auch aus dem Ausland geschaffen. Das Gebiet der Endotoxine und Kapsel-polysaccharide forderte geradezu zum interdisziplinären Arbeiten heraus und war gleichermaßen attraktiv für Chemiker, Serologen, Mikrobiologen, Genetiker und Biologen und auch Mediziner. In den frühen 40er Jahren von Otto Westphal ausgewählt, blieb das Gebiet bis in unsere Tage, d.h. über 60 Jahre wissenschaftlich fruchtbar und erlebt derzeit im Zusammenhang mit der Thematik der "Angeborenen Immunität" einen neuen Höhepunkt.

2. **Die Vermittlung der aus dem Arbeitsgebiet hervorgegangenen Ergebnisse in sehr guten Publikationen und aufregenden Vorträgen**

Die Sichtbarmachung des wissenschaftlichen Ertrages war Otto Westphal ein großes Anliegen und er war ein Meister, fast ein Verführer im "Verkauf" der Wissenschaft von den Bakterien und ihren faszinierenden Komponenten. Diese Darstellungskunst war die erfolgreichste Methode, um vor allem junge Studierende für das Forschungsgebiet zu begeistern und frühzeitig für den Meister und seine Arbeitsgruppe bzw. sein Institut zu interessieren. So sind die Mehrzahl der Westphalschen Mitarbeiter über seine Vorlesungen bzw. Vorträge auf ihn und sein Forschungsgebiet aufmerksam geworden.

3. **Die Schaffung einer Atmosphäre, die kollegiale Zusammenarbeit nach innen und internationale Kooperation nach außen fördert**

Otto Westphal waren Streit und Rivalität - häufige und unvermeidliche Begleiterscheinungen des Wissenschaftsbetriebs - immer zuwider. Er wusste nur zu gut, dass Reibung im Wissenschaftsbetrieb Arbeits- und Denkzeit verbrauchte, Selbstvertrauen untergrub und Forschung behinderte. Er förderte deswegen aktiv und mit Vehemenz ein Klima des offenen Gedanken-Austausches, des gegenseitigen "Gönnen-Könnens", der schnellen Befriedung von aufkeimenden Konflikten und auch des sozialen Friedens. Zusammenarbeiten über Laborgrenzen hinaus waren deshalb am Freiburger Institut ebenso

selbstverständlich wie die Regel. Darüber hinaus gelang es Otto Westphal durch sein offenes, dem Gegenüber immer zunächst das Gute zubilligende Wesen, international führende Wissenschaftler für die Arbeiten des Freiburger Institutes zu interessieren. Viele bedeutende Forscher kamen für kürzere oder längere Zeit an das Max-Planck-Institut für Immunbiologie nach Freiburg. Das Zusammentreffen und die Diskussion mit diesen Großen der Wissenschaft war wiederum äußerst anregend und hilfreich für jüngere Mitarbeiter. In vielen Fällen waren solche Begegnungen Anlass für die Planung einer Post-doc Zeit oder eines Sabbaticals und damit für die Gestaltung eines ganzen wissenschaftlichen Lebens.

Im Jahre 1984 siedelte Otto Westphal als Emeritus der Max-Planck-Gesellschaft nach Montreux in der Schweiz über. Hier machte er 1987 die Bekanntschaft des Direktors der Clinique La Prairie (CLP) in Clarens, Herrn Armin Mattli, der Otto Westphal ersuchte, die wissenschaftlichen Grundlagen der an der CLP praktizierten Therapie mit fötalen Schafs(leber)zellen aufzuklären. Otto Westphal gewann ein internationales Team angesehener Forscher zur Mitarbeit, denen es im Laufe der Jahre gelang, entscheidende Wirk-Komponenten fötaler Gewebeextrakte molekular zu charakterisieren und einem Patent zuzuführen. Es war auch in Montreux, dass Otto Westphal Josette Mottier kennenlernte, die im Jahre 1987 seine dritte Ehefrau werden sollte. Gemeinsam mit Josette und seinem aus der zweiten Ehe (1976) mit Uschi Hägele stammenden Sohn Alexander lebte Otto Westphal glücklich in Montreux. Seiner Familie galt die ganze Liebe eines Mannes, der sich mit zunehmenden Jahren von einem die Richtung angehenden Meister zu einem Güte ausstrahlenden Ratgeber wandelte. Er genoss den wunderbaren Blick von seiner Terrasse auf den Genfer See, die Miro-Bilder in seiner Wohnung, die Musik und seine Bücher, die Anregungen des kulturellen Lebens in Montreux und vor allem seine Wissenschaft, die ihn bis zuletzt inspirierte. Seine letzten Stunden verbrachte er in der La Prairie-Klinik, liebevoll umsorgt von seiner Frau Josette und seinem Arzt und Freund, Dr. Thierry Wälli. Westphal und sein großes Herz erwarteten wenig, konnten aber alles geben. Er verströmte Lebensfreude, begeisterte die Zögerlichen, stärkte die Schwachen, förderte Internationalität und Toleranz. Ungezählt sind die Menschen, denen Otto Westphal geholfen und ungezählt sind die jungen Forscher, deren Entwicklung er unterstützt hat. Wir, seine Schüler, Kollegen und Freunde, danken ihm dafür. Wir werden Otto Westphal nie vergessen. Er wird immer mit und unter uns sein.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Th. Rietschel
Forschungszentrum Borstel
Parkallee 1-40
23845 Borstel
e-mail: erietschel@fz-borstel.de

Nachruf auf Prof. Dr. med. Walter Knapp (1944 – 2004)

Geburtsdatum: 22. Januar 1944
Geburtsort: Innsbruck
Kinder: Wolfgang, Sylvia, Monika
Privatadresse: A-1140 Wien, Riedstraße 16,
Institutsadresse: Institut für Immunologie
Universität Wien
Borschkegasse 8a
A-1090 Wien



AUSBILDUNG

Bundesoberrealschule Innsbruck 1954-1962
Medizinstudium an der Leopold Franzens
Universität Innsbruck
Promotion zum Dr. med., Leopold Franzens
Universität Innsbruck 22.2. 1969
Turnusausbildung im Krankenhaus
Schwaz/Tirol/Austria

LEHR-und FORSCHUNGSTÄTIGKEIT

Forschungsassistent am Inst. für Immunologie der
Universität Wien 1970
Assistenzarzt am Institut für Immunologie der
Universität Wien 1971
Forschungsassistent des European Council am
Inst. für Exp.Gerontologie, Rijswijk, Niederlande
und am Institut für Histochemie der Universität
Leiden, Niederlande 1972
Forschungsassistent der Wellcome Foundation am
Inst. für Exp. Gerontologie, Rijswijk, Niederlande
und am Institut für Histochemie der Universität
Leiden, Niederlande 1973
Assistenzarzt am Institut für Immunologie der
Universität Wien 1973
Universitätsdozent für Immunologie an der
Universität Wien 1975
Leiter der Abteilung für Tumorimmunologie am
Institut für Immunologie der Universität Wien
1975-1989
a.o.Univ.Professor (§31 UOG) für Immunologie
1980
o.Univ.Prof. und Vorstand des Instituts für
Immunologie der Universität Wien 1989

PUBLIKATIONEN

391 wissenschaftliche Veröffentlichungen aus den
Bereichen Immunologie und experimentelle
Hämatologie, Herausgeber von drei Büchern (Im-
munofluorescence and Related Staining Techni-
ques 1978; Leukemia Markers 1981; Leucocyte
Typing IV 1989)

EDITORIAL BOARD in 14 Wissenschaftlichen Journalen

MITARBEIT IN NATIONALEN GESELLSCHAFTEN/ INSTITUTIONEN

Wirkliches Mitglied der Österr. Akademie der
Wissenschaften; 1995-
Vizepräsident des Fonds zur Förderung der wis-
senschaftlichen Forschung in Österreich 1997-
2003
Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der
Österr. Gesellschaft für Hämatologie und Onkolo-
gie; 1988-
Präsident, Österr. Gesellschaft für Neuroimmu-
nologie; 1988-1990
Präsident, Österr. Gesellschaft für Allergologie
und Immunologie; 1988-1992
Sekretär, Österr. Gesellschaft für Allergologie und
Immunologie; 1976-1982
Präsident der European Federation of Immu-
nological Societies (1998-2000)
Vorsitzender des Standardization Committee of
the International Union of Immunological So-
cieties (IUIS; 1992-1995)
Gründungsmitglied der European Hematology
Association (EHA)
Vorstandsmitglied des Council of the Inter-
national Workshops on Human Leukocyte Dif-
ferentiation Antigens (1983)
Vorsitzender des Leukocyte Antigen Subcom-
mittee of the IUIS/WHO Standardization Pro-
gramme (1982-92)
Mitglied des Clinical Immunology Committee of
the International Union of Immunological So-
cieties (1980-86)

WISSENSCHAFTLICHE PREISE

Preis der Hoechst Stiftung 1978
Staatspreis 1981 des Bundesministeriums für
Wissenschaft und Forschung für Grundlagenfor-
schung auf dem Gebiet der Rheumatologie und des
Bindegewebes
Austrotransplant Preis 1982 der Österreichischen
Gesellschaft für Transplantation, Transfusion und
Genetik Wolfgang Denk Preis 1982 der Öster-
reichischen Gesellschaft für Hämatologie und

Onkologie

Wolfgang Denk Preis 1986 der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie
Koautor mit Preisen ausgezeichnete Publikationen:

Karl Landsteiner Preis 1990

Clemens von Pirquet Preis 1990

Karl Landsteiner Preis 1991, 1995 und 1996.

Walter Knapp hat für die Immunologie nicht nur in Österreich, sondern weltweit Großes geleistet.

Ganz besonders hervorzuheben ist seine große Leistung in der Lymphom- und Leukämiephänotypisierung und die Entwicklung zahlreicher international eingesetzter monoklonaler Antikörper, wie der VIM- und VIP-Serie. Dabei hat Walter Knapp immer die Verbindung gerade zur deutschen Immunologie und unserer Gesellschaft gesucht, hat auf zahlreichen Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Immunologie Hauptvorträge gehalten, über Jahre an den Vorstands- und Beiratssitzungen teilgenommen, die großartige und uns allen in bester Erinnerung befindliche gemeinsame Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie und der Deutschen Gesellschaft für Immunologie im Jahre 1995 durchgeführt.

Unvergesslich ist sein hohes Engagement für die Leukozytentypisierung-Workshops, die Internationalen Workshops on Human Leukocyte Differentiation Antigens. Hier hat er über alle Grenzen hinweg in den Jahren 1986 bis 1989 die Experten aus Holland (Albert K.G. von dem Borne), Deutschland (Bernd Dörken, Peter Rieber, Harald Stein und Reinhold Schmidt) rekrutiert, um den aus meiner Sicht besten Leukocyte Typing Workshop aller Zeiten in Wien zu organisieren.

Den jüngeren wird kaum vorstellbar sein, was diese CD-Designationen für einen Fortschritt in der Immunologie und später auch für die Genetik und Molekularbiologie

durch Definition der einzelnen zunächst Oberflächenmoleküle und schließlich Gene bedeutet. In diesem Workshop sind insgesamt 29 neue Cluster formiert worden, die uns heute alle wie selbstverständlich erscheinen.

In den letzten zwei Jahren hat Walter Knapp eine schwere Erkrankung zugesetzt. Dennoch hatte er sich mit dieser in den letzten Monaten gut arrangiert gehabt, so dass er seinen 60. Geburtstag in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit einem international renommierten Symposium feiern konnte. Alle hatten den Eindruck, dass dieses Fest dem gelassenen Tiroler, freundlichen Menschen und großen Wissenschaftler gerecht wurde. Niemand hätte zu diesem Zeitpunkt gedacht, dass dieses für viele auch schon der Abschied von unserem Kollegen Walter Knapp sein würde. Wenige Monate später verstarb er leider viel zu früh an einer überraschend festgestellten bösartigen Erkrankung.

Für die Österreichische, die Deutsche Gesellschaft für Immunologie, aber auch für die wissenschaftliche Community in Europa, ganz besonders aber für seine liebe Familie ist dies ein unersetzlicher Verlust.

Vorstand und Beirat der Deutschen Gesellschaft für Immunologie haben Anfang des Jahres 2004 beschlossen, Prof. Walter Knapp, zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft zu ernennen. Diese Nachricht hat ihn außerordentlich gefreut. Die Ehrung selbst auf unserer Jahrestagung in Maastricht konnte er leider nicht mehr persönlich entgegennehmen.

*Professor Dr. med. R.E. Schmidt
Medizinische Hochschule Hannover
Abteilung Klinische Immunologie
Carl-Neuberg-Str. 1
30625 Hannover
E-mail: immunologie@mh-hannover.de*

Aus dem Vorstand

Neuwahlen

Gemäß der Satzung der DGfI beträgt die Amtszeit des Vorstandes (Präsident, 1. Vizepräsident („president elect“), 2. Vizepräsident („past president“) und Generalsekretär in der jeweiligen Funktion 2 Jahre, die Amtszeit der Beiratsmitglieder 4 Jahre. Dem entsprechend müssen der 1. Vizepräsident, der Generalsekretär und 5 Mitglieder des Beirates neu gewählt werden. Im folgenden stellen sich die jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten vor.

Bitte machen Sie zahlreich von Ihrem Wahlrecht Gebrauch. Die Wahlunterlagen finden Sie als Beilage in diesem Heft. Bitte wählen Sie bis spätestens **15. Dezember 2004 (Datum des Poststempels)**.

Kandidat für das Amt des 1. Vizepräsidenten

Name: Prof. Dr. med. Stefan C. W. Meuer, 53 Jahre
Adresse: Institut für Immunologie
Im Neuenheimer Feld 305
69120 Heidelberg
Tel.: 06221/ 56-4000
Fax: 06221/ 56-5990
E-mail: m66@ix.urz.uni-heidelberg.de

Derzeitige Position: Universitätsprofessor (C4)
Leiter des Institutes für Immunologie
Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg

Sonstiges: Sprecher SFB 405
Mitglied im Wissenschaftsrat (Medizinischer Ausschuss,
Evaluierungsausschuss)
Vorsitzender des Kuratoriums der BioRegion Rhein Neckar
Prodekan der Med. Fakultät
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats,
Institut für Umweltmedizinische Forschung (IUF), Düsseldorf
Umfangreiche Management-Erfahrung
Fachimmunologe DGfI



Wissenschaftliches Interesse:

- T-Lymphozyten-Aktivierung
- Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen
- Immunsuppressive Therapie
- Molekulare Immundiagnostik
- Zelluläre Immunantwort gegen Tumoren
- Transplantat-Abstoßung
- Mukosale Immunantwort

Interesse in der DGfI für den Fall der Wahl:

- Vertretung und Verstärkung der Interessen der Immunologie im universitären und öffentlichen Bereich
- Auf- und Ausbau nationaler und internationaler Netzwerke

Kandidat für den Generalsekretär

Name: Prof. Dr. med. Werner Solbach, 52 Jahre
Adresse: Institut für Med. Mikrobiologie und Hygiene
Universität zu Lübeck
23538 Lübeck
Tel.: 0451-500 2800
Fax: 0451-500 2749
Email: werner.solbach@hygiene.ukl.uni-luebeck.de

Derzeitige Position: Universitätsprofessor (C4)
Sonstiges: Stv. Sprecher SFB 367
Sprecher Forschungsschwerpunkt „Infektabwehr“ Leiter des
Institutes für Med. Mikrobiologie und Hygiene,
Universität Lübeck, Prodekan der Med. Fakultät (-2002)
Wissenschaftlicher Beirat Forschungszentrum Borstel
Kuratorium Forschungszentrum Borstel
Vorstand der Stiftung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie
Generalsekretär der DGfI
Fachimmunologe DGfI (Weiterbildungsermächtigung)



Wissenschaftliches Interesse:

- Wirt-Pathogen-Interaktion
- T-Lymphozyten-Effektormechanismen
- Angeborene Immunität
- Persistierende Infektionen (Leishmanien, Chlamydien)

Interesse in der DGfI für den Fall der Wahl:

- Vernetzung der DGfI mit verwandten Fachgesellschaften (z. B. DGHM)
- Verstärkung der Wahrnehmung der Immunologie in der Öffentlichkeit durch Mitarbeit in entsprechenden Gremien (Öffentlichkeitsarbeit, Politikberatung (z. B. VBBM))

Kandidaten für den Beirat (in alphabetischer Reihenfolge)

Name: Prof. Dr. med. Christian Bogdan, 44 Jahre

Adresse: Institut für Med. Mikrobiologie und Hygiene
Abt. Mikrobiologie und Hygiene
Hermann-Herder-Str. 11
D-79104 Freiburg
Tel.: 0761-203 6531
Email: christian.bogdan@uniklinik-freiburg.de

Derzeitige Position: Universitätsprofessor (C4)
Leiter des Institutes für Med. Mikrobiologie und Hygiene
Abt. Mikrobiologie und Hygiene

Sonstiges: Präsident der European Macrophage and Dendritic Cell Society (EMDS)
Fachkollegiat der DFG



Wissenschaftliches Interesse

- Makrophagen, natürliche Killerzellen, IFN α /b-produzierende Zellen (IPC)
- angeborene Immunantwort gegenüber intrazellulären Pathogenen
- Mechanismen der Erregerpersistenz
- antimikrobielle Effektormechanismen (iNOS, phox)
- Bedeutung der Arginase bei der angeborenen und erworbenen Immunantwort
- Leishmaniose, Anaplasmose

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (z.B. Einrichtung von Austauschprogrammen mit ausländischen immunologischen Gesellschaften; Einrichtung eines Besuchsprogramms für Doktoranden an ausländischen Forschungseinrichtungen)
- Zusammenarbeit mit der European Macrophage and Dendritic Cell Society (EMDS)

Name: Professorin Dr. med. Barbara M. Bröker, 44 Jahre

Adresse: Institut für Immunologie und Transfusionsmedizin
Universität Greifswald
Diagnostikzentrum Sauerbruchstr.
17487 Greifswald
Tel.: 03834 - 865595/865468
FAX: 03834 - 865490
Email: broeker@uni-greifswald.de

Derzeitige Position: Universitätsprofessorin (C3) für Molekulare Immunologie
Sprecherin Graduiertenkolleg

Sonstiges: Umfangreiche Organisationserfahrung (Tagungen, Forschungsverbände)



Wissenschaftliches Interesse:

- Die Immunantwort auf generalisierte bakterielle Infektionen
- Wechselwirkungen zwischen Erreger und Wirt am Beispiel von *S. aureus*
- Die Rolle von T-Lymphozyten am Beispiel der murinen polymikrobiellen Sepsis
- Mechanismen der Immunsuppression als Konsequenz generalisierter Infektionen und als Risikofaktor „opportunistischer“ Infektionen

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses:
- Mit-Organisation der Spring School on Immunology der DGfI
 - Mitwirkung am Aufbau von Lehrmodulen für medizinische und naturwissenschaftliche Studiengänge (derzeit erfolgreich in Greifswald etabliert)
 - Konzeption eines MD/PhD-Programms, das auch Studierenden der Medizin, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, diese Ausbildungsmöglichkeiten erschließen soll.

Name: Prof. Dr. med. Stefan Ehlers, 47 Jahre

Adresse: Forschungszentrum Borstel
Molekulare Infektiologie
Parkallee 22
23845 Borstel
Telefon: 04538-188486
Telefax: 04537-188686
sehlers@fz-borstel.de



Derzeitige Position: Professor (apl.)
Leiter Laborgruppe Molekulare Infektiologie

Sonstiges: Vorstand im AK Infektionsimmunologie der DGfI
Vorstand in der Fachgruppe Infektionsimmunologie der DGfI
Mitglied in zahlreichen Forschungsverbänden (u.a. NGFN)
Umfangreiche Organisationserfahrung

Wissenschaftliches Interesse

- Infektionsimmunologie der Tuberkulose im Tiermodell
- Signaltransduktion in erregereinfizierten Antigen-präsentierenden Zellen

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Entwicklung von einfachen Richtlinien im Wissenschaftsmanagement (Stichwort: weniger Begutachtungsbürokratie, mehr gute Wissenschaft)
- Nachwuchsförderung durch (über)regionale, themenfokussierte Spezialkollegs in den Bereichen der Immunologie und Infektiologie

Name: Professorin PhD (Humanbiologie) Britta Engelhardt, 41 Jahre

Adresse: Theodor Kocher Institut
Universität Bern
Freistraße 1
CH-3012 Bern/Schweiz
Tel.: +41 31 631 4141
Fax: +41 31 631 3799
E-Mail: bengel@tki.unibe.ch



Derzeitige Position: Professorin für Immunbiologie
Leiterin des Theodor-Kocher-Institutes

Wissenschaftliches Interesse

- Interaktionen von Endothelzellen der Blut-Hirn-Schranke mit T-Lymphozyten
- Mechanismen der Zellmigration in das Zentralnervensystem

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Förderung der Qualifikation und Kompetenz in der Durchführung von Tierversuchen
- Öffentliche Darstellung der Immunologie als übergreifendes Fach
- Verstärkte Exposition von Frauen in der immunologischen Forschung und Zugang zu Entscheidungs- und Führungspositionen

Name: Prof. Dr. med. Frank Emmrich, 55 Jahre

Adresse: Institut für Klin. Immunologie und Transfusionsmedizin
Universität Leipzig
Johannisallee 30
04103 Leipzig
Tel.: 0341-97 25500
Fax: 0341-9725509
E-Mail: frank.emmrich@medizin.uni-leipzig.de



Derzeitige Position: Universitätsprofessor (C4)
Leiter des Institutes für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin

Sonstiges: Sprecher des Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung (IZKF), Leipzig
Vorstand im Biomedizinisch-Biotechnologischen Zentrum (BBZ), Leipzig
Vorsitzender des Fördervereins "Leipziger Initiative für Biotechnologie e.V."
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlich-Medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland (AWMF)

Wissenschaftliches Interesse

- Autoimmunität
- Immun- und Zelltherapie
- Stammzellen und Zelltechnik
- Therapieentwicklung und klinische Prüfungen

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Verbindung zu den IZKF über die Association of Clinical Research Centers in Deutschland
- Überarbeitung des Gegenstandskatalogs „Immunologie“
- Projekt „immuTEACH“ zusammen mit Greifswald, Berlin, Hamburg
- Redaktionelle Verantwortung für Positionspapier "Perspektiven für die Regenerative Medizin in Deutschland"
- Beteiligung des Fachgebietes am 2. Weltkongress für Regenerative Medizin in Leipzig 2005
- Rolle der Immunologie in der Regenerativen Medizin definieren und verstärken
- Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zum Life Sciences-Verbund der Fraunhofer-Gesellschaft (Auffinden von Potenzialen und gemeinsamen Interessen, Initiierung von gemeinsamen Projekten)
- Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit für das Fachgebiet Immunologie

Name: **Professorin Dr. rer. nat. (Humanbiologie) Irmgard Förster, 43 Jahre**



Adresse: Institut für Medizinische Mikrobiologie,
Immunologie und Hygiene
Technische Universität München
Trogerstr. 4b
81675 München
Tel.: 089 4140 7454
Fax: 089 4140 7461

Derzeitige Position: Universitätsprofessorin (C3)
Selbständige Gruppenleiterin

Sonstiges: Mitglied in mehreren Forschungsverbänden
Umfangreiche Organisationserfahrung
Fachimmunologin DGfI

Wissenschaftliches Interesse

- Regulationsmechanismen im peripheren und Mukosa-assoziierten Immunsystem
- Prävention von Autoimmunität und chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Erhaltung und Neueinrichtung immunologischer Lehrstühle insbesondere auch an den naturwissenschaftlichen Fakultäten der deutschen Universitäten
- Einbringung immunologischer Schwerpunkte in Studiengänge der Molekularen Medizin und Biotechnologie; Anregung immunologisch orientierter Förderprogramme bei Drittmittelgebern
- Verbesserung der Kommunikation und des Wissenstransfers zwischen immunologischen Instituten

Name: **Priv. Doz. Dr. rer. nat. Ottmar Janssen, 46 Jahre**



Adresse: Institut für Immunologie
Christian-Albrechts-Universität Kiel
Brunswiker Str. 5
24105 Kiel
Tel.: 0431-597 3340
FAX: 0431-597 3335
E-mail: janssen@immunologie.uni-kiel.de

Derzeitige Position: Arbeitsgruppenleiter

Sonstiges: Präsident der Gesellschaft für Signaltransduktion
Gründer und Sprecher des Arbeitskreises DGfI
"Signaltransduktion"
Editor „Signal Transduction-Receptors, Mediators and Genes“
Mitorganisation "Spring School of Immunology"
Fachimmunologe DGfI

Wissenschaftliches Interesse

- Forschungsschwerpunkte im Bereich der zellulären und molekularen Immunologie, Biochemie und Zellbiologie - Schwerpunkt Signaltransduktion.

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Repräsentation bzw. Verstärkung der naturwissenschaftlichen Fraktion
- Etablierung der 'Spring School' als Ausbildungs- und Kontaktforum für Doktoranden und Postdoktoranden
- Stärkung der Arbeitskreise als Ausbildungs- und Arbeitsplattform für 'Nachwuchs-Immunologen', z.B. durch Verwendung von Web-basierenden Datenbanken
- Verbesserung der Internet-basierenden Kommunikation in der DGfI auf Grundlage der Erfahrungen aus der

- Arbeit im Präsidium der Gesellschaft für Signaltransduktion
- Interdisziplinäre Vernetzung mit Arbeitskreisen innerhalb der Gesellschaft sowie mit Studiengruppen anderer nationaler und internationaler Gesellschaften.
-

Name: **PhD Dr. rer. nat. (Biologie) Ulrich Kalinke, 43 Jahre**

Adresse: Paul Ehrlich-Institut
Paul-Ehrlich-Straße 51 – 59
63225 Langen
Tel.: 06103-772002/3
Fax: 06103-771253
E-Mail: kalul@pei.de



Derzeitige Position: Leiter der Abteilung für Immunologie

Wissenschaftliches Interesse

- Virus-vermittelte Induktion der Typ I Interferon Produktion, Eigenschaften und Funktionen von plasmazytoiden dendritischen Zellen, Rolle von Typ I Interferon bei der Induktion adaptiver Immunantworten.

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Bildung regionaler Schwerpunkte im Bereich immunologischer Forschung und Lehre durch Vernetzung universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen
 - Einbeziehung der Industrie.
-

Name: **Prof. Dr. med. Thomas Kamradt**

Adresse: Institut für Immunologie
Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Postfach
07740 Jena
Tel.: 03641-935065
Fax: 03641-935071
E-Mail: Thomas.Kamradt@med.uni-jena.de



Derzeitige Position: Universitätsprofessor (C4)
Leiter des Institutes für Immunologie

Wissenschaftliches Interesse

- Autoimmunität
- Rheumatologie

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl

- Frühzeitige Selbständigkeit/Unabhängigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses.
- Bessere Verbindung von Grundlagenforschung und klinisch orientierter Forschung.
- Verbesserte Forschungsmöglichkeiten (Labor) für engagierte, ausgewiesene Kliniker.

Name: Priv. Doz. Dr. rer. nat. (Biologie) Ulrich E. Schaible,
45 Jahre

Adresse: Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie
Abteilung Immunologie
Schumannstr. 21-22
10115 Berlin
Tel.: 030-28460 575
e-mail: schaible@mpiib-berlin.mpg.de



Derzeitige Position: Laborgruppenleiter

Sonstiges: Fachimmunologe DGfI (Weiterbildungsermächtigung)
Mitglied in zahlreichen Forschungsverbänden
Langjähriges Engagement im AK Infektionsimmunologie

Wissenschaftliches Interesse:

- Immunantwort gegen intrazelluläre Bakterien und Protozoen
- Zellbiologie der Erreger in der Wirtszelle, Virulenzfaktoren
- Zellbiologie der Antigenpräsentation und -prozessierung, unkonventionelle Antigene (Lipide) und ihre Präsentation

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl:

- Ausbildung Immunologe und Infektionsbiologe für Naturwissenschaftler, die in den Fächern Biologie, Biochemie und Chemie
- Immunologie und Infektiologie in der Wissenschaftsförderung und Wissenschaftspolitik.

Name: Prof. Dr. med. Burkhard Schraven, 46 Jahre

Adresse: Institut für Immunologie
Otto-von-Guericke Universität
Leipziger Str. 44 / Haus 26
39120 Magdeburg
Tel.: 0391/6715338
FAX:0391/6715852
e-mail: burkhart.schraven@medizin.uni-magdeburg.de



Derzeitige Position: Universitätsprofessor (C4)
Leiter des Institutes für Immunologie

Sonstiges: Fachimmunologe DGfI (Weiterbildungsermächtigung)
Kordinator DFG Forschergruppe 521
DFG-Fachkollegiat

Wissenschaftliches Interesse:

- Signaltransduktion
- Immuntoleranz
- Autoimmunität

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl:

- Einsatz für den Erhalt immunologischer Institute
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Weiterführender Ausbau der immunologischen Forschung (insbesondere in den neuen Bundesländern)
- Förderung interdisziplinärer Forschung

Name: Prof. Dr. med. Hans-Dieter Volk, 51 Jahre

Adresse: Institut für Medizinische Immunologie
Charité-Universitätsmedizin Berlin
Campus Mitte
10098 Berlin

Tel.: 030-450 524062
Fax: 030-450 524932,
e-mail: hans-dieter.volk@charite.de



Derzeitige Position: Universitätsprofessor (C3)
Direktor des Institutes für Medizinische Immunologie

Sonstiges: Mitglied der Prüfungskommission Fachimmunologie
Zahlreiche Firmenausgründungen, Patente
Mitglied und Vorstand in zahlreichen Forschungsverbänden
(u. a. SFB's)
Associate Editor Am. Journ. Transplant.

Wissenschaftliches Interesse:

- Transplantationsimmunologie (Toleranz, Genterapie, Spätphaseschädigungen)
- Infektionsimmunologie (Sepsis, CMV, EBV)
- Standardisiertes Immunmonitoring
- Detektion und Charakterisierung neuer immunologisch relevanter Gene
- Entwicklung neuer Immuntherapien

Interessen in der DGfI für den Fall der Wahl:

- Entwicklung von Lehrmodulen für Bachelor/Masterstudiengänge
- Engagement für die Weiterentwicklung der „Spring School“
- Weiterentwicklung internationaler Kontakte (Polen, Indien)

Name: Priv. Doz. Dr. med. Torsten Witte, 40 Jahre

Adresse: Abt. Klinische Immunologie
Medizinische Hochschule Hannover
Carl-Neuberg-Str. 1
30625 Hannover
Tel.: 0511-5323623
Fax: 0511-5325648
E-Mail: witte.torsten@mh-hannover.de



Derzeitige Position: Oberarzt (Innere Medizin) in der Abteilung Klinische Immunologie

Sonstiges: Sprecher des Arbeitskreises Klinische Immunologie

Wissenschaftliches Interesse:

- Genetische Risikofaktoren von Autoimmunerkrankungen
- Aktivierungswege von T- und NK-Zellen

Interessen in der DGFI für den Fall der Wahl:

- Erhalt und Stärkung immunologischer Institute und klinischer Abteilungen
- Beschränkung der Lehre der Immunologie in Naturwissenschaften und Medizin auf anerkannte Fachimmunologen
- Erhalt von Doktorarbeiten für Mediziner

Die Preisträger des Jahres 2004

Am 20. und 21. Oktober wurden anlässlich der Jahrestagung der DGfI in Maastricht die diesjährigen Preise der DGfI verliehen.

Der **Avery-Landsteiner-Preis** in Höhe von Euro 10.000,00 (gestiftet von der Fa. ZLB Behring, Marburg, jetzt Nach-folgeschaft der Fa. Centenon Pharma) ging an Prof. Dr. Klas Kärre, Karolinska Institut, Stockholm (Klas.Karre@mtc.ki.se).

Der **Georges-Köhler-Preis** in Höhe von Euro 3.000,00 ging an Herrn Dr. med. Hassan Jumaa, Universität Freiburg (jumaa@immunbio.mpg.de).

Herrn Dr. med. Markus Feuerer, Humboldt Universität Berlin (feuerer@drfz.de) wurde der **Otto-Westphal-Promotionspreis**, dotiert mit Euro 1.500,00 verliehen. Beide Preisgelder wurden von der Ferdinand Porsche AG gestiftet.

Der **Hans-Hench-Preis**, gestiftet von der Hans-Hench-Stiftung zur Förderung der Rheumatologie e.V., in Höhe von Euro 1.500,00 ging an Frau Dr. Julia Skokowa, Medizinische Hochschule Hannover (Skokowa.Julia@MH-Hannover.de).

Herrn Professor Dr. med. Markus Mueschen, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (markus.mueschen@uni-duesseldorf.de) wurde der **Fritz-und-Ursula-Melchers-Preis**, dotiert mit Euro 1.500,00 verliehen.

Herzliche Glückwünsche den Preisträgern und Dank an die Preisstifter.



von links: Dr. Markus Feuerer, Dr. Hassan Jumaa, Prof. Dr. Stefan H.E. Kaufmann, Prof. Dr. Werner Solbach, Dr. Julia Skokowa, PhD, Dr. Großmann, Fa. Porsche, Prof. Markus Mueschen, Prof. Dr. Hartmut Peter

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Arbeitskreis Vakzine

Liebe Mitglieder und Freunde des AK Vakzine,

am Freitag, den 18. Juni 2004 fand, veranstaltet von der Arbeitsgruppe Immunologie (Prof. Dr. Claude P. Müller) am Laboratoire National de Santé (LNS, Luxemburg), das Jahrestreffen des Arbeitskreises Vakzine der Deutschen Gesellschaft für Immunologie statt. Zu diesem Treffen fanden sich rund 40 Wissenschaftler aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg ein, um Forschungsergebnisse verschiedener wissenschaftlicher Fachgebiete mit Bezug zu Impfstoffentwicklung zu diskutieren. M. Sester (Universität des Saarlandes, Homburg) eröffnete das Treffen mit einer Studie zur humoralen und zellulären Immunantwort bei Hämodialysepatienten nach Impfung gegen Influenza. W. Bessler (Universitätsklinikum Freiburg) zeigte, wie das Immunsystem durch bakterielle Präparate wie Broncho-Vaxom stimuliert wird. U. von dem Esche (Universitätsklinikum Freiburg) gab einen Einblick in das immunstimulierende Potential von Lipopeptiden, die an verschiedene Toll-like Rezeptoren binden. J. Kremer (Institut für Immunologie LNS, Luxemburg) befasste sich mit der Lebensdauer der Antikörperantwort gegen Masern und Röteln nach Impfung mit attenuierten Viren. M. Ducatez (LNS, Luxemburg) untersuchte die Bedeutung verschiedener Viruskrankheiten für die Hühnerproduktion

in West-Afrika. Ergebnisse von Untersuchungen an humanen monoklonalen Antikörpern gegen das protektive Antigen von Bacillus anthracis wurden von M. Huber (Universitätsklinikum Freiburg) vorgestellt. S. Godefroy (Universität Straßburg) zeigte anhand verschiedener Krankheitserreger, dass es möglich ist, direkt durch die intakte Haut zu immunisieren. S. Bade (Forschungszentrum Borstel) berichtete über Ergebnisse in der Entwicklung eines Impfstoffes gegen das Prionprotein, dem Erreger von BSE. C. Müller (LNS, Universität Homburg und Trier) stellte eine rezente Studie über die molekulare Charakterisierung von Hepatitis B Viren (HBV) in West-Afrika vor; die Ergebnisse werfen grundlegende Fragen in Bezug auf die Entwicklungsgeschichte dieses Virus auf. Die Tagung schloss mit einer Mitglieder-versammlung des Arbeitskreis Vakzine, in der künftige gemeinsame Projekte sowie Forschungsmöglichkeiten besprochen wurden. Die bisherigen Koordinatoren des Arbeitskreises wurden bestätigt. Das nächste Jahrestreffen des AK Vakzine wird voraussichtlich am 17.06.2005 im Forschungsinstitut Borstel unter der Leitung von A. Frey stattfinden.

Mit besten Vakzinegrüßen
C. Müller, W.G. Bessler

Arbeitskreis NeuroEndokrinoImmunologie

Meeting report of the 11th Annual Meeting of the PsychoNeuroImmunology Research Society, co-sponsored by GEBIN (incl. AK NeuroEndokrinoImmunologie) from May 26 – 29, Titisee, Germany

The meeting was well accepted with over 260 participants. This year's major topic dealt with the neuroendocrine immune mechanisms in chronic diseases. D. Jessop, University of Bristol, UK, explained pathways of hypothalamus-pituitary axis involvement in mediating effects of stress on arthritis. His data suggested that an acute immune challenge, like LPS, has long-term effects on HPA axis activity. M. Cutolo, University of Genova, Italy talked about the immune modulating role of androgens and estrogens in rheumatoid arthritis. He showed that androgens are able to confer immune suppressive action. He demonstrated novel data about opposing immune modulatory effects of 2-hydroxylated- versus 4- and 16-hydroxylated estrogens. D. Lorton, Sun Health Research Institute, Sun City USA, and R.H. Straub, University of Regensburg, Germany showed in two independent talks a time-dependent bimodal effect of the sympathetic nervous system to direct an inflammatory response towards a more pro- or anti-inflammatory response. A. Kavelaars, University of Utrecht, Netherlands, presented data on the regulation of receptor function by inflammatory processes during arthritis and other autoimmune diseases. She focussed on the role of G protein-coupled receptor kinases (GRK) during inflammatory processes. These experiments demonstrated that GRKs are essential in down-regulating inflammatory

processes via neurotransmitter pathways. Next to the endocrine immune topics, H. Schaible, University of Jena, Germany, emphasized on the many possible mechanisms on central and peripheral pain sensitization in arthritis by the interaction of inflammatory mediators with the sensory nervous system. In other sessions, behavioral aspects on neuroendocrine-immune effects were discussed. L.E. Carlson, University of Calgary, Canada, talked about the improvement in sleep quality and circadian cortisol secretion pattern in cancer patients after participation in a mindfulness-based stress reduction program. J.E. Bower, University of California, USA, lectured on persistent fatigue syndrome in survivors of breast cancer and found a blunted HPA response under stress testing conditions. G. Pacheco-Lopez, University of Duisburg-Essen, Germany related to the function of the central nervous system in inflammatory diseases and showed that brain IL-1 β production plays a central role in learning and memory processes. M. Wiczorek, Louisiana State University, USA, demonstrated data on the effects of subdiaphragmatic vagotomy which suggested a vagal afferent activation by IL-1 to play an important role in transduction of information from the immune system to the brain. The poster sessions were very well attended in a relaxed atmosphere with more than 170 poster presentations.

Aus den Kommissionen

Fachimmunologie

Die Kommission konnte im August 2004 alle Anträge auf Anerkennung als Fachimmunologe nach der Übergangsregelung (Antragstellung vor dem 31. Dezember 2002) abschließen. Es ist nunmehr eine abschließende Beurteilung möglich. Von den 196 Anträgen konnten 180 Anerkennungen direkt ausgesprochen werden. 8 Anträge wurden abgelehnt. 8 weiteren Antragstellern wurde ein Fachgespräch empfohlen, das haben 6 Kollegen angenommen.

In den Jahren 2003 und 2004 wurden bisher 9 neue Anträge auf Anerkennung gestellt. 4 Antragsteller haben bereits das Fachgespräch erfolgreich absolviert. Die Kommission konnte die Urkunde ausstellen für:

Frau Dr. D. Stahl, Frau Dr. E. Czernok, Frau Dr. S. Kraus-Etschmann und PD Dr. T. Ulrichs.

Das nächste Fachgespräch findet Ende September 2004 statt. Es sind 4 Kandidaten eingeladen.

Durch den Vorstand und Beirat der DGfI wurde im Februar 2004 der Text für die Institutsermächtigung für die Weiterbildung zum Fachimmunologen beschlossen. Der Text wurde auf der Homepage unserer Gesellschaft veröffentlicht. 8 Einrichtungen haben bisher die Institutsermächtigung erhalten. Sie sind nachfolgend aufgelistet und damit veröffentlicht.

Durch den Vorstand wurden folgende Institutsermächtigungen erteilt:

Ort	Einrichtung	ermächtigte Personen	Diagnostik-befähigung/ Gebiete	Gültig-keit
1. Aachen	Institut für Immunologie Universität Aachen	Prof. Dr. L. Rink, Dr. P. Uciechowski	Infektion Immungenetik	07/10
2. Berlin	Abt. Immunologie, Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie, Berlin	Prof. Dr. S.H.E. Kaufmann, PD Dr. U. Steinhoff, PD Dr. H.-W. Mittrücker PD Dr. U. Schaible	ohne	07/10
3. Hannover	Abt. Immunologie Med. Hochschule Hannover	Prof. Dr. R. Schmidt, Dr. G. Behrens, Dr. R. Jacobs, Dr. M. Stoll	Autoimmunität Immundefekt	07/10
4. Lübeck	Institut für Med. Mikrobiologie und Hygiene Univ. S-H, Campus Lübeck	Prof. Dr. W. Solbach, PD Dr. T. Laskay	Infektion	07/10
5. Magdeburg	Institut für Immunologie Otto-von-Guerike- Universität Magdeburg	Prof. Dr. B. Schraven, HD Dr. D. Reinhold, Dr. A. Gerber	Allergie Autoimmunität Immundefekt	07/10
6. München	Institut für Molekulare Immunologie, GSF- Forschungszentrum München	Prof. Dr. D. Schendel, PD Dr. R. Mocikat, Dr. E. Kremmer, Dr. C. Falk, Dr. E. Nößner	ohne	07/10
7. München	Institut für Physiologie, Physiol. Chemie und Tierernährung Ludwig-Maximilian- Universität München	Prof. Dr. T. Göbel, Prof. Dr. B. Kaspers, Dr. J. Cihak	ohne	07/10
8. Würzburg	Insitut für Virologie und Immunbiologie Universität Würzburg	Prof. Dr. Th. Hünig, PD Dr. L. Nitschke, Dr. Th. Kerkau	Autoimmunität	07/10

Weitere Verfahren für die Anerkennung zur Institutsermächtigung laufen. Jede Einrichtung sollte für sich noch einmal prüfen, ob sie nicht auch Voraussetzungen für eine Weiterbildungsstelle für die Anerkennung als Fachimmunologe besitzt.

Prof. Dr. M. Seyfarth
Institut für Immunologie und Transfusionsmedizin
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
Ratzeburger Allee 160
23538 Lübeck
Kontakt: sekr@klinchem.mu-luebeck.de

Frauen in der Immunologie

DGfI-Kommission „Stand der Frauen“

Die DGfI-Kommission „Stand der Frauen“ wurde im Frühjahr 2004 gegründet. Ihre Aufgabe ist die Erstellung und Entwicklung von Programmen, welche die Gleichbehandlung aller professionellen Immunologen auf der Basis ihrer Leistungen sicherstellen.

Ziele und Aktivitäten

Die Zielsetzung der DGfI, immunologische Forschung in Deutschland auf international konkurrenzfähigem Niveau zu halten und weiter zu stärken, erfordert die volle Integration von Wissenschaftlerinnen. Derzeit ist

die Umsetzung des Gleichheitspostulats erst bedingt gewährleistet, denn Immunologinnen in leitender Position stellen in Deutschland eher die Ausnahme dar. Die Chance, eine Wissenschaftskarriere im Fach Immunologie zu verfolgen, soll auf Leistungskriterien beruhen und in Zukunft Männern wie Frauen gleichermaßen offen stehen. Dazu bedarf es gezielter Fördermaßnahmen. Der Auftrag der DGfI-Kommission zum „Stand der Frauen“ ist die Entwicklung und Unterstützung von Programmen, die zur Integration und Anerkennung von Immunologinnen in der Wissenschaftsgemeinschaft beitragen und ihren Zugang zu Leitungspositionen fördern.

Die folgenden Aktivitäten sollen diesem Ziel dienen:

1. Zur verstärkten Sichtbarkeit von Wissenschaftlerinnen in der Immunologie wird eine Liste mit den Namen und Forschungsschwerpunkten von Immunologinnen in der DGfI erstellt, die als Sprecherinnen und Vorsitzende („Chairpersons“) bei Tagungen bzw. Seminaren, als Gutachterinnen, als Mitglieder von „Editorial Boards“, für die Besetzung von Professuren und anderen Führungspositionen sowie für sonstige wissenschaftliche Aktivitäten zur Verfügung stehen. Das Kriterium zur Aufnahme von Immunologinnen in diese Liste ist, dass sie selbstständige Forschung betreiben und aktiv publizieren. Die Liste soll kontinuierlich aktualisiert werden.
2. Die Nennung von qualifizierten Kandidatinnen für Preise der DGfI.
3. Die Nennung von qualifizierten Kandidatinnen für die Wahlen der Mitglieder des Fachkollegiums „Immunologie“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft.
4. Die Dokumentation des Stands der Frauen in der deutschen Immunologie. Erfasst werden sollen der Anteil der Frauen, die in der Immunologie promovieren und habilitieren, der Anteil der Professorinnen sowie die Repräsentanz von deutschen Immunologinnen in „Editorial Boards“ von Fachzeitschriften, in Gutachtergremien und als Sprecherinnen und Vorsitzende bei Tagungen. Dadurch sollen geschlechtsspezifische Benachteiligungen transparent gemacht und Maßnahmen zu ihrer Ausräumung ermöglicht werden.
5. Die Entwicklung eines Mentoring-Programms zur Betreuung und Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Immunologie.
6. Die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zur Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft, vorzugsweise im Rahmen der Jahrestagungen der DGfI.
7. Die Vernetzung mit Immunologinnen anderer europäischer Fachgesellschaften.

Um die Möglichkeiten für Frauen zu verbessern, als Sprecherinnen und/oder Chairs bei Tagungen oder für Seminare ausgewählt zu werden, oder als Editor, Gutachterin, als Mitglied von Gremien, als Beraterin oder für andere Funktionen, hat die DGfI-Kommission „Stand der Frauen“ eine Liste der weiblichen Mitglieder der DGfI zusammengestellt, die in der immunologischen Forschung tätig sind. Diese Liste beinhaltet nicht alle Frauen in der immunologischen Forschung, sondern nur solche, die eine Forschungsgruppe leiten und aktiv publizieren. Die Kommission glaubt, dass die meisten aufgeführten Frauen in diese Gruppe gehören, ist sich aber darüber bewusst, dass es Änderungen und Wechsel gegeben haben kann.

Näheres unter www.immunologie.de, Rubrik: DGfI Kommission/Stand der Frauen

Kontakt zur Vorsitzenden der Kommission:

*Prof. Dr. Heidrun Moll,
Julius-Maximilian-Universität
Inst. f. Mol. Infektionsbiologie
Röntgenring 11
D-97070 Würzburg
Tel.: 0931/31-2627
Fax: 0931/31-2578
e-mail: h.moll@mail.uni-wuerzburg.de*



Deutsche Gesellschaft für Immunologie

Spring School on Immunology

28th February – 4th March, 2005
Ettal, Bavaria

faculty includes

Lorenzo Moretta
Manfred Lutz
Robert Jack
Bruce Beutler
Bruno Kyewski
Burkhard Schraven
Reinhold Förster
Fiona Powrie
Benedita Rocha
Christian Bogdan

André Gessner
Dolores Schendel
Hans-Hartmut Peter
Harald Renz
Hans-Dieter Volk
Mario Assenmacher
Garry Nolan
Dirk Busch
Diether Recktenwald

lectures and interactive discussions cover

- ▶ Innate Immunity
- ▶ Adaptive Immunity
- ▶ Infection/Vaccination
- ▶ Tumour/Allergy/Autoimmunity
- ▶ Cytometry and Cell Sorting Technology (incl. hands-on)

registration fee 450 Euro (covers accommodation)
a limited number of stipends will be available upon request and review

informal applications including a brief c.v. and summary of research interests
until January 15th, 2005, to Christine Raulfs, raulfs@drfz.de

organisation:

B. Bröker (Greifswald), O. Janssen (Kiel), M. Lohoff (Marburg),
F. Melchers (Berlin), A. Radbruch (Berlin), H. Schulze-Koops (Erlangen)

Kontakt:

Andreas Radbruch, Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ),
Schumannstraße 21/22, 10117 Berlin
Telephon: 030-28460 601, Fax: 030-28460 603
e-mail: radbruch@drfz.de

Immunologie an der Uni

Universität Greifswald: Vernetzte Ausbildung im Fach Immunologie für vier Studiengänge

In Greifswald bieten wir für die Studiengänge Humanmedizin, Humanbiologie, Biochemie und Pharmazie eine umfassende, fachgebietsbezogene Ausbildung im Fach Immunologie an (<http://www.medizin.uni-greifswald.de/immun/>).

Entsprechend der neuen ÄAppO für die Mediziner-ausbildung und der 2. AappO – ÄndV für die Pharmazeutenausbildung wurden die Vorlesungen, Seminare und Übungen aktualisiert. Ein Mediziner hat mindestens 2,5 Semesterwochenstunden (SWS) Immunologieausbildung und kann diese über ein Wahlfach Immunologie auf 5,5 SWS ausbauen. Eine Greifswalder Besonderheit ist die Möglichkeit, Immunologie als Hauptfach im Diplomstudiengang Humanbiologie zu wählen. Die Humanbiologieausbildung findet zu zwei Dritteln in Übungen statt. Alle Humanbiologen haben

8 SWS Ausbildung, im Nebenfach 24 SWS, im Hauptfach inklusive Vertiefungspraktikum 44 SWS. Die verschiedenen Praktika stehen für Pharmazeuten, die das Wahlpflichtfach Immunologie wählen, optional zur Verfügung,

so dass diese mindestens 1 SWS Vorlesung hören aber max. 9 SWS Lehrangebote nutzen können. In der Biochemie bieten wir 4 SWS obligatorische Lehrveranstaltungen an. Wird Immunologie als Biologisches Wahlfach auserkoren, können Biochemiker maximal 20 SWS dazuwählen (Tab. 1).

An der kleinen Universität kennen sich somit die Studenten verschiedener Fakultäten und arbeiten auch im Labor zusammen.

Immunologieausbildung in Greifswald Obligatorische und wahlobligatorische Lehrveranstaltungen

Studiengang		SWS	
		min.	max.
Medizin	QB4: Infektiologie und Immunologie (davon Immunologie 1,8 SWS V, 0,7 SWS Ü) Wahlfach Immunologie (3 SWS)	2,5	5,5
Humanbiologie	Grundausbildung Immunologie (8 SWS) HF (36 SWS) oder NF Immunologie (16 SWS) Diplomarbeit	8	44
Pharmazie	Immunologie (1 SWS V) Wahlpflichtfach Immunologie (8 SWS)	1	9
Biochemie	Immunologie (2 SWS V, 2 SWS Ü) Biologisches Wahlfach (10 SWS V und Ü) Vertiefungspraktikum für Diplomarbeit (10 SWS) Diplomarbeit	4	24

SWS: Semesterwochenstunden; V: Vorlesung; Ü: Übung; HF: Hauptfach; NF: Nebenfach

Darüber hinaus bieten wir zusätzlich fakultative Lehrveranstaltungen an. Unsere Präsenzlehre ergänzen wir durch 2 elektronische Angebote: Alle Vorlesungsfolien und Praktikumsanleitungen finden sich im Netz. Außerdem existiert ein interaktives Lernprogramm (www.immunteach.de), das wir mit BMBF-Förderung gemeinsam mit den Immunologie-Instituten in Hamburg und Leipzig erstellt haben.

Für einen Erfahrungsaustausch sind wir jederzeit offen. Auch die Studenten stehen für Diskussionen über die

Ausbildung gern zur Verfügung (info@humanbiologie.de).
Weitere Informationen:

Christine Schütt, Barbara M. Bröker
Institut für Immunologie und Transfusionsmedizin
Universität Greifswald
Diagnostikzentrum Sauerbruchstr.
17487 Greifswald
Tel.: 03834 - 865595/865468
FAX: 03834 - 865490
Email: broeker@uni-greifswald.de

Verbund Biowissenschaftlicher und Biomedizinischer Gesellschaften

VBBM - positive Resonanz auf die ersten Aktionen

Seit fünf Monaten ist der VBBM jetzt aktiv. Das erste Projekt des VBBM, die kritische Stellungnahme zum Vorstoß des Landes Schleswig-Holstein, ein Verbandsklagerecht für Naturschutzverbände zum Tierschutz gesetzlich zu verankern, war sehr ermutigend. Eine Reihe von Ministerien und Fraktionen haben teils ausführlich auf die Stellungnahme reagiert, die auch in den Medien und bei anderen Verbänden auf breite Resonanz stieß. Mit solchen Aktivitäten zeigen wir, dass die Lebenswissenschaften in Deutschland jetzt mit einer Stimme sprechen.

Deshalb haben wir im Juli zusammen mit Instituten aus der Pflanzenzucht, dem Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik und dem vdbiol eine Pressemitteilung zur Verwüstung von Freilandversuchsfeldern mit genveränderten Organismen veröffentlicht. Gerade der Umgang mit Forschungsprojekten in diesem Bereich sowie die Form der öffentlichen Diskussion zeigen, wie wichtig ein koordiniertes Auftreten der Wissenschaftsgemeinde ist.

Ebenfalls im Juli sind wir dem Bündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ beigetreten. Ziel dieser Aktion ist es, mit der so genannten Göttinger Erklärung die Bundesregierung aufzufordern, die Belange von Wissenschaft und Forschung bei der Ausgestaltung des Urheberrechts besser zu berücksichtigen.

Die Mitgliederzahl im VBBM nimmt kontinuierlich zu: Neben den dreizehn Gründungsgesellschaften sind mittlerweile fünf weitere Gesellschaften in den VBBM eingetreten. Der Bogen der vertretenen Fachdisziplinen reicht damit von der Botanik und Zoologie über die Mikrobiologie und Genetik bis zur Humangenetik und Phytomedizin. Das Ziel, am Ende des Jahres 25.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu vertreten, ist in greifbarer Nähe.

Mit dem vdbiol hat der VBBM einen engen Schulterschluss vollzogen. Zusammen haben wir eine Kommission „Hochschulreformen“ eingesetzt, die eine Vision zur Aus-

gestaltung des zukünftigen Ausbildungs- und Forschungssystems an unseren Hochschulen entwickeln wird.

Gemeinsam mit dem Förderverein Humangenomforschung und Biotechnologie wollen wir eine Kommission „Molekularmedizinische Forschung“ einrichten. Die Entwicklung der deutschen Humangenomprojekte in den letzten Jahren hat gezeigt, wie wichtig eine gute Vernetzung von akademischer und industrieller Forschung in der Ausgestaltung großer verbundener Forschungsprojekte sein kann. Zusammen mit dem Vorstand des Fördervereins entwickeln wir gerade Projektideen zur Ausgestaltung dieser Arbeit an der Schnittstelle von Grundlagen- und Anwendungsforschung.

Gute Kontakte bestehen ebenfalls zum Deutsche Nationalkomitee Biologie, der Vertretung der deutschen Biowissenschaften in den Gremien der International Union of Biological Societies. So werden wir verstärkt auch internationale Aspekte in unsere Arbeit integrieren. Prof. Angelika Nögel wurde als Vertreterin des VBBM in den Beirat des deutschen biologischen Fakultätentags gewählt.

Nun gilt es, die Strukturen des VBBM zu festigen und mit weiteren Aktionen sichtbar zu werden. Der nächste Rundbrief wird dann auch ein Logo tragen und vielleicht schon über Perspektiven einer eigenen Vertretung in Berlin berichten können. Und über unsere Pläne für das nächste Jahr: Die Beteiligung etwa an der BioPerspectives 2005 und der Biotechnica sind in der Vorbereitung.

Lassen Sie uns zusammen weiter an einer gemeinsamen, starken Interessensvertretung arbeiten.

Ihr

Rudi Balling

Kontakt: balling@gbf.de

Europäischer Wissenschaftsrat

Creating a European Research Council

Many governments now recognize that basic, not just targeted, research is vital for a knowledge-based society. This realization lays the foundations for innovation, long-term growth, and improvement of quality of life. The enlarged EU, a newly elected European Parliament, and a new Commission should now grasp the historic opportunity to establish without delay a European Research Council (ERC), with full participation of the scientific community. Many learned societies, organizations of scientists, universities, European research organizations, and large laboratories have contributed extensively to the emerging consensus that Europe needs to fund basic research, including the social sciences and humanities, not only at a national level but also at the European level. An ERC supported

by the scientific community is needed to ensure that the best research is funded, to combat the prevailing fragmentation of research efforts, and to provide long-term commitment of science policy in Europe toward the development of its science base at the highest level. Such an ERC must be independent and must adhere to strict criteria of scientific excellence and originality. Its budget must be commensurate with the ambition of achieving a proper balance with European targeted programs. Expanding and strengthening basic research in Europe is also in the interest of industrial innovation and competitiveness. Europe's knowledge society requires a strong science base in all countries, new human resources for science and technology, better science education, and a renewed priority for science communication and scientific culture, and it will

benefit from a wider dialogue between scientists and citizens and, hence, a broader social constituency for its scientific and technological development. The role of the universities in this respect should be recognized. Basic science has no frontiers. With only national and no significant European mechanisms for the support of basic research, universities and research institutes have not been able to muster the resources to provide the necessary scale and scope for their best scientists and their teams. Stronger cooperation across Europe is needed in most areas. In the recent past,

Europe has lost significant ground vis-à-vis the United States. For instance, Europe's share in high-impact publications is deteriorating in most areas, its performance in Nobel prizes is fading, and its capability to attract top scientists from abroad, or even to retain its own talents, is dangerously declining. It is therefore a matter of urgency to strengthen basic research in Europe and to provide the next generation of scientists with the proper means and working environment. Failure to do so may lead to an irreparable loss of talent. The Commission has done much preparatory work on the ERC. A first communication on Basic Science was published in January and a second in June. We welcome these important initiatives and in particular the very

positive role that the EC Commissioner for Research, Philippe Busquin, has played in this respect. New opportunities, however, also carry the danger of fostering complacency. That would be a grave mistake, as much work lies ahead of us. In times of uncertain and possibly more limited financial prospects than hoped for, other important, highly visible political issues may easily obscure the long-term benefits of basic research. Furthermore, governments should not be tempted to reduce national funding for basic science if an ERC is established. We call upon those who are entrusted by Europe's people to create the conditions for Europe's long-term future to act on the conviction that science is a cornerstone of European society. Providing funds for researchers, engaged in basic research, at the European level through an ERC is an important milestone in achieving a knowledge-based society. Scientists and their organizations, universities, and research institutes are today united and ready to continue their efforts to make the ERC a reality. This appeal, launched by the Initiative for Science in Europe (ISE), is endorsed in a personal capacity by the Presidents, Chairs, and Directors General of 52 European organizations in all scientific disciplines, among them the EUROPEAN FEDERATION OF IMMUNOLOGICAL SOCIETIES (EFIS)

Kongresse

Bericht von Krakau

Polish-German Immunology Meeting Krakau, 16.-19. September 2004

Wie in den IN angekündigt, haben DGfI und die Polnische Gesellschaft für Immunologie ein Treffen von Laborleitern vereinbart. Ziel des Treffens war, einen breiteren Einblick in die immunologische Forschung des Nachbarlandes zu gewinnen, was hoffentlich zu Kooperationen, Austausch von Postdocs, Studenten, etc. führen sollte. Von deutscher Seite wurden nach öffentlicher Ausschreibung folgende Bewerber ausgewählt: Bernd Arnold, Heidelberg, Klaus Eichmann, Freiburg, Günter J. Hämmerling, Heidelberg, Christoph Huber, Mainz, Dieter Kabelitz, Kiel, Stefan Meuer, Heidelberg, Andreas Radbruch, Berlin, Holger Reichardt, Würzburg, Yvonne Samstag, Heidelberg, Reinhold Schmidt, Hannover, Hans-Dieter Volk, Berlin.

Die polnischen Teilnehmer waren: Andrzej Gorski, Warschau, Marek Jakobisiak, Warschau, Pawel Kisielow, Warschau, Maciej Kurpisz, Poznan, Andrzej Mackiewicz, Poznan, Janusz Marcinkiewicz, Krakau, Włodimierz Maslinski, Warschau, Juliusz Pryjma, Krakau, Mariusz Ratajczak, Krakau, Jacek Rolinski, Lublin, Jacek Witkowski, Gdansk, Marek Zembala, Krakau.

Erfreulich war, dass etliche junge polnische Immunologen an dem Symposium teilnahmen. Da bei der DFG ein sehr

großes Interesse an wissenschaftlichem Austausch zwischen Deutschland und Polen besteht, nahm auch Dr. Franz Ferdinand von der DFG als Beobachter teil, wofür wir ihm an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank aussprechen. Es wurde zwei Tage intensiv über verschiedene immunologische Themenkreise diskutiert, wie lymphocyte development and activation, tumor immunology, tolerance and apoptosis, inflammation, vaccines. Programm und abstracts können auf der DGfI homepage unter www.immunologie.de eingesehen werden.

Von den Teilnehmern wurde der einhellige Wunsch geäußert, das interessante Treffen zu wiederholen. DGfI-Mitglieder, die Kontakt mit polnischen Kollegen aufnehmen möchten, sind hierzu herzlich eingeladen.

Im Namen der deutschen Teilnehmer bedanken wir uns an dieser Stelle noch einmal für diese herzliche polnische Gastfreundschaft.

*Prof. Dr. Günter J. Hämmerling
Prof. Dr. Reinhold E. Schmidt*

Ankündigungen

Indo/German Symposium on Immunology in Health and Disease, Ranthanbore/Rajasthan/Indien 7. – 9. Februar 2005

Thema des Symposiums:

Da es sich um das erste Treffen zwischen indischen und deutschen Immunologen handelt, wurde bewusst ein breites Thema gewählt (Immunology in Health and Disease). Dies ermöglicht es uns, verschiedene immunologische Aspekte zu behandeln und die Gemeinsamkeiten zwischen Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Wissenschaft, die in der Immunologie besonders deutlich werden, hervorzuheben. Aufgrund der hohen Bedeutung von Infektionskrankheiten in Indien wurde jedoch diesmal Schwerpunkt auf die antiinfektiöse Immunität gelegt. Dabei wiederum wurde grundlagenorientierten Fragestellungen Vorrang vor reinen Anwendungsproblemen gegeben.

Auf dem geplanten ersten Indisch/Deutschen Symposium in Ranthanbore/ Rajasthan soll eine ausgewogene Mischung aus Vorträgen und Diskussionsrunden geboten werden, um auf diese Weise nicht nur die neuesten Erkenntnisse aus den einzelnen Labors zu diskutieren, sondern ausreichend Raum für größere Diskussionsrunden zu ermöglichen, die dann derzeit zu Kollaborationsprojekten führen sollen.

Es ist vorgesehen diese Treffen in zweijährigem Rhythmus zu wiederholen. Damit würde das nächste Treffen wahrscheinlich 2007 in Deutschland stattfinden.

Interessenten wenden sich bitte an Prof. Dr. Stefan H.E. Kaufmann, Präsident der DGfI (kaufmann@mpiib-berlin.mpg.de). Näheres unter www.immunologie.de

German-Japanese Immunology Meeting Potsdam, 17.-20. September 2005

Das nächste Deutsch-Japanische Immunologentreffen wird am 17. - 20. September 2005 in Potsdam stattfinden, vor der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Immunologie in Kiel. Es können 10 deutsche Immunologen teilnehmen. Die DFG soll um Unterstützung gebeten werden. Sie legt Wert auf messbare Ergebnisse, d.h. gemeinsame Projekte mit japanischen Kollegen, bzw. Initiierung gemeinsamer Projekte. Die DGfI bittet um Bewerbungen zur Teilnahme, wobei die existierenden und geplanten Verbindungen zu

japanischen Kollegen kurz erläutert werden sollten. Vorstand und Beirat werden die Teilnehmer auswählen. Einsendungen bitte bis 15. Januar 2005 an:

Andreas Radbruch, Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ), Schumannstraße 21/22, 10117 Berlin. Telefon: 030-28460 601, Fax: 030-28460 603, e-mail: radbruch@drfz.de

Verschiedenes

Nils-Ilja-Richter-Preis 2003

Die Deutsche Gesellschaft für Autoimmun-Erkrankungen e. V. schreibt den Nils-Ilja-Richter-Preis aus. Der mit 10.000 Euro dotierte Wissenschaftspreis spricht Wissenschaftler und Mediziner im Bereich der klinischen Forschung und der Grundlagenforschung an. Ziel der Gesell-

schaft ist es, neue und fächerübergreifende Forschungsergebnisse zu fördern und den Austausch auf dem Gebiet der Autoimmun-Erkrankungen zu intensivieren. *Nähere Informationen über die Gesellschaft erhalten Sie unter www.autoimmun.org.*

Professor Dr. Stefan Kaufmann im Governing Council der IUIS

Professor Dr. Stefan Kaufmann wurde in den Governing Council der International Union of Immunological Societies gewählt. Er folgt damit Martin Röllinghoff, der

dieses Amt über viele Jahre wahrgenommen hat und die Interessen der Immunologie erfolgreich vertreten hat. Ihm gebührt unser aller Dank.

Nachrichten der Geschäftsstelle

Bevor das Jahr zu Ende geht, möchten wir alle Mitglieder aufrufen, uns Änderungen der Dienst- oder Privatanschrift mitzuteilen. Leider konnten die letzten beiden Aussendungen (IN 140 und Einladung zur Mitgliederversammlung) einer nicht geringen Anzahl von Mitgliedern nicht zugestellt werden. Diese Bitte gilt natürlich auch für evtl. neue Kontoverbindungen oder E-mail-Adressen. Letzteres ist im Hinblick auf den geplanten Versand von aktuellen Nachrichten per E-mail von besonderer Bedeutung (siehe

auch Grußwort des neuen Präsidenten). Dieser Ausgabe der IN liegt daher ein Blatt mit den bei uns gespeicherten Daten bei, das Sie uns bitte – **allerdings nur falls sich die Daten geändert haben** – zurücksenden. Die Mitglieder, die wir auf dem Postweg nicht mehr erreichen können, finden Sie im Folgenden aufgelistet. Bitte helfen Sie uns bei der Suche und teilen Sie uns mögliche Aufenthaltsorte mit (E-mail: dgfi@sersys.de) Wir bedanken uns schon heute für Ihre Unterstützung.

Liste der zur Zeit nicht erreichbaren Mitglieder

2003	ADIBZADEH, MAHDI, DR.RER.NAT.	Eberhard-Karls-Universität	Tübingen
2069	ALLAM, ATEF, DIPL.-BIOL.	Universität Konstanz	Konstanz
1926	BEHRENS, Dirk, Dr.rer.nat.	Corixa Redwood City	Redwood City CA
2254	BENOIT, SANDRINE, CAND.MED.	Universitätsklinikum Freiburg.	Freiburg
2107	BRAREN, RICKMER FRÜDD,	Univ.-Krankenhaus Eppendorf	Hamburg
137	BROCKE, Stefan, Dr.med.	NIH / NINDS	Bethesda
2174	COLLINS, HELEN, PHD	Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie	Berlin
269	FINKE, Daniela, Prof.Dr. med.	University of Basel, DKBW1.	Basel
2195	FUGUNT, REGINA, CAND.MED.	Universitätskinderklinik	Tübingen
1946	GRAU, Roger, Dipl.-Biol.	Eberhard-Karls-Univ. / Kinderklinik	Tübingen
353	GRUHN, Reinhard, Dipl.-Biol.	Sächsisches Serumwerk GmbH	Dresden
1916	HAMPL, Johannes, Dr.rer.nat.	SRI International.	Menlo Park, CA
1516	HANANO, Ralph, Dipl.-Biol.	Universität Ulm	Ulm
2178	HARDTKE, SVENJA, STUD.HUM.BIOL.		
384	HARTUNG, Hans-Peter, Univ.Prof.Dr.med.	Karl-Franzens-Universität Graz	Graz
1838	IGLESIAS, Antonio, Dr.rer.nat.	Max-Planck-Institut	Planegg
539	KERN, Albrecht, Dr.		
592	KÖRNER, Heinrich, Dr.rer.nat.	Univ. Erlangen-Nürnberg	Erlangen
634	LAND, W., Prof.Dr.	Klinikum Großhadern	München
1932	LIERMANN, Heike, Dipl.-Biol.	Med. Hochschule Hannover/	Hannover
1500	LÖLIGER, Christoph-Cornelius, Dr.med.	Univ.-Krankenhaus Eppendorf	Hamburg
1683	MARSCHNER, Susanne, Dr.	National Jewish Medicalr	Denver, CO 80206
780	MÜLLER, Dorith, Dipl.-Biol.	Boehringer Mannheim GmbH	Tutzing
2042	NIERE, MARC, DIPL.-BIOL.	Freie Universität Berlin	Berlin
840	OSTER, Wolfgang, PD Dr.med.		
851	PARTENHEIMER, Andrea, Dr.rer.nat.		
900	QUAST, Rudolf, Dr.med.		Obernkirchen
2111	RÖLLE, ALEXANDER, MSC		Stockholm
2330	SCHÄFER, BIRGIT, PD DR.	Universität Heidelberg	Heidelberg
1830	SCHMEDT, Christian,	Universität Köln	Köln
2145	SCHMIDT, STEPHANIE, DIPL.-BIOL.	Universitätsklinik	Freiburg
1050	SCHREIBER, Michael, Dr.rer.nat.	Landesinstitut Öffentl. Gesundheitsdienst	Münster
1885	SCHUBERT, Ralf, Dipl.-Biol.	Rhein. Friedrich-Wilhelms-Univ	Bonn
1558	SCHULTZ, Hendrik, Dr.		
1063	SCHUMACHER, Gebhard F. B., Prof.Dr.med.emerit.		
1078	SCHWICK, Hans Gerhard, Prof.Dr.phil.Dr.med.h.c.		
1099	SELIGER, Carmen, Dipl.-Biol.	Universität Leipzig	Leipzig
2222	SETHI, SHNEH, DR.MED.	FU Berlin / Inst. f. Infektionsmedizin	Berlin
2177	SINGH, SUNITA,		
1001	STANGEL, Cornelia, Dr.med.	Humboldt-Universität (Charité)	Berlin
2022	STOBER, DETLEF, DIPL.-BIOL.	Universitätsklinikum Ulm	Ulm
1181	TARCSAY, Lajos, Dr.rer.nat.		
1213	TSCHAMMER, Thomas, Dr.	Biotest AG	Dreieich
1622	UHAREK, Lutz, PD Dr.	II. Med. Universitätsklinik	Leipzig
1666	VOLKMANN, Ariane, Dr.	Univ. of California, Berkeley	Berkeley, CA 94720
2076	WILHELM, PATRICIA,	Univ. Erlangen-Nürnberg	Erlangen
1735	ZHONG, Weimin, Dr.med.	Trudeau Institute	Saranac Lake, NY

Notizen

Zuschriften für die nächste Ausgabe der "IN 142“:

Für die nächste Ausgabe der "Immunologischen Nachrichten" senden Sie Ihre Beiträge, Zuschriften und Annoncen bitte per

E-mail-attachment **bis spätestens 15. Januar 2005** an: werner.solbach@hygiene.ukl.uni-luebeck.de.

Kontaktadressen:

Professor Dr. Stefan H. E. Kaufmann Präsident der DGfI

Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie
Abteilung Immunologie
Schumannstraße 20/21
D-10117 Berlin
E-mail: kaufmann@mpiib-berlin.mpg.de

Professor Dr. Werner Solbach Generalsekretär der DGfI

Redaktion Immunologische Nachrichten, V.i.S.d.P.
Universität zu Lübeck
Institut für Med. Mikrobiologie und Hygien
Ratzeburger Allee 160
D-23538 Lübeck
E-mail: werner.solbach@hygiene.ukl.uni-luebeck.de

Service Systems GbR Geschäftsstelle der DGfI

Carin Fresle, Ursula Raab
Blumenstraße 14
63303 Dreieich
Tel. 06103/504-304, Fax 06103/504-308
E-mail: dgfi@sersys.de

Diese Anschrift bitte verwenden für Fragen zu:

- Aufnahme und Kündigung der Mitgliedschaft
- Änderungen (Adresse, Bankverbindung, etc.)
- Beitragszahlungen
- Beilagen zum Rundschreiben
- Adressen-Etiketten
- Rechnungen/Abrechnungen